

# Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p><b>Bezugspreis mit Postversendung:</b></p> <p>Ganzjährig ..... K ---  Halbjährig ..... „ ---  Vierteljährig ..... „ 1200—</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p><b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p><b>Ankündigungen</b> (Inserate) werden das erste Mal mit K 40 für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachsch. Mindestgebühr 600 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluss des Blattes: <b>Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</b></p>	<p><b>Preise bei Abholung:</b></p> <p>Ganzjährig ..... K ---  Halbjährig ..... „ ---  Vierteljährig ..... „ 1160—</p> <p>Einzelnummer K 100.—</p>
--	--	---

Nr. 30. Waldbhofen a. d. Ybbs, Freitag den 28. Juli 1922. 37. Jahrg.

## Ämliche Mitteilungen des Stadtrates Waldbhofen a. d. Ybbs.

### Bekanntmachung.

Es diene allen Abnehmern für elektrisches Licht und elektrischer Kraft zur Kenntnis, daß Stadtrat, Finanz- und Elektrizitätswirtschaftsausschuß in der Sitzung vom 27. Juli l. J. beschloffen haben, infolge der ungeheueren Feuerungswelle der letzten Zeit, den Ausschlag auf alle Licht- und Kraftstrom Pauschalpreise wie folgt festzusetzen:

- Für Monat August 500%.
- Für Monat September 850%.
- (Im Monat Juli war der Ausschlag 150%.)

Für jene Abnehmer, welche die Stromgebühr vierteljährlich entrichten, gilt für das 3. Vierteljahr 1922 ein Durchschnittszuschlag von 500%.

Nach 3 à h l e r kostet im 3. Vierteljahr 1922 für Licht eine Sektowattstunde K 45.—, für Kraft mit beschränkter Benützung, eine Sektowattstunde K 30.— und bei unbeschränkter Benützung K 40.—

Die elektrische Beleuchtung stellt sich im Monat August auf das 600 bis 700 fache der Vorkriegszeit.

Der Bürgermeister:  
Josef Baas m. p.

## Zeitgeschichtliches.

### Politische Glossen von Leo Haubenberger.

Das Verlangen nach der Sommerfrische ist wie alljährlich, so auch heuer vor dem Forum der Demokratie, der Volksvertretung, nicht zurückgeschreckt; es ist **Schluss der Sommertagung des Nationalrates**. Er kam heuer reichlich spät, was aber in Ansehung der „hochwichtigen Maßnahmen zum Schutze der staatlichen Selbstständigkeit Oesterreichs“ — wie sie von hochstehender Persönlichkeit der klerikalen Partei bezeichnet wurden — deren Erledigung vor Beendigung der Sommertagung unerlässlich war, verständlich ist. Der Nationalrat hat in seinen letzten Sitzungen eine wahre Ansumme von gesetzgeberischer Arbeit geleistet und wirkt sich diese reiche Tätigkeit dem Volksganzen gegenüber in der gleichen Summe nützlich aus, dann sind die erheblichen Strapazen der Herren Abgeordneten, die durch tropische Hitze

und überlange Sitzungen noch verschärft wurden, im Sinne der Politik unseres Bundeskanzlers, also im abschlußverneinendem Sinne, nicht umsonst ertragen worden. Aus der Fülle der Gesetz gewordenen Beschlüsse ist vorerst anzuführen, daß der Seipelsche Finanz- und Sanierungsplan durch Annahme der zutreffenden Regierungsvorlagen der gesetzmäßigen Erledigung zugeführt wurde. So sind **das Gesetz über die Zwangsanleihe, das Notenbankgesetz und das Beamtenabbaugegesetz**, also die Hauptpfeiler des Seipelplanes, ungeachtet der des öfteren ziemlich ausgeprägt hervorgetretenen, von Bauer und Seiz geführten sozial-demokratischen Opposition angenommen worden. Hierbei ist die sozialdemokratische Hauptforderung der Valoration der inneren Anleihe nicht durchgedrungen. Es sind ferner noch eine Anzahl noch ausstehender Steuergesetze zur Erledigung gekommen. Diese neuen finanzpolitischen Gesetze würden zweifellos von entscheidender Bedeutung sein, wenn sie unverzüglich und mit allem von unserer Staatsautorität unter den heutigen Verhältnissen noch aufzubringendem Nachdrucke in Wirksamkeit gebracht werden würden. Dieser Hoffnung können wir uns aber nicht anschließen, weil wir überzeugt sind, daß die Schwerefalligkeit unseres Verwaltungsapparates im Vollzuge dieser neuen Gesetze eine Verschleppung verursachen wird, die dem Mißerfolge gleichkommt.

Aus dem **Burgenlande**, dessen neuer Landtag sich vor kurzem konstituiert hat, ist ein **neuerlicher Einfall ungarischer Banden** zu melden. Am 21. Juli nachts überschritten 50 ungarische Freischarler, mit Gewehren, Maschinenengewehren und Handgranaten bewaffnet, die neue österreichische Grenze und griffen **Hagendorf an**. Oesterreichische Gendarmen und Wächter stellten sich ihnen entgegen. Es entspann sich ein Feuergefecht, im Verlauf dessen sich die Banden, einen Toten zurücklassend, wieder auf ungarisches Gebiet zurückzogen. Die ungarische Regierung teilt hierzu mit, daß es sich um eine abenteuerliche Aktion vollkommen unverantwortlicher Elemente handle, gegen die sie sofort energisch vorzugehen gedenke. Weiters habe die ungarische Regierung, als sie von den Vorgängen an der Grenze Kenntnis erhielt, Vorjorge getroffen, daß die Truppen der regulären ungarischen Armee die Banden entwarfähen. Trotz dieser amtlichen Versicherungen der Budapester Regierung, an denen an sich nichts auszusetzen ist, bestehen die Aspirationen Ungarns auf das österreichische Burgenland nach wie vor. Die ungarischen Politiker stehen

auf dem Standpunkt, auf das Burgenland so lange nicht verzichten zu können, solange erhebliche Gebiete unter der Herrschaft Tschechoviens, Rumäniens und Südslaviens sind. Bei vollkommen gerechter Durchführung des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen würden auch die Ungarn ihre „Ansprüche“ auf das Burgenland fallen lassen. Dieser Standpunkt hat etwas richtiges, ist aber trotzdem von Oesterreich nicht zu teilen, weil bei der freien Betätigung des Selbstbestimmungsrechtes nicht nur das Burgenland, sondern noch mehr Gebiete (Odenburg usw.) an Oesterreich fallen müßten. Der Ueberfall auf Hagendorf muß unserer Regierung ein Fingerzeig auf die Richtung der ungarischen Politik sein. In Budapest hat man das Burgenland noch lange nicht gänzlich aufgegeben. Daraus folgt für uns, dem burgenländischen Grenzschutz die größte Sorgfalt zuwenden zu lassen und alle Maßnahmen zu ergreifen, die das Zugehörigkeitsgefühl der Burgenländer zu Oesterreich zu heben geeignet sind. Leider wurde diesbezüglich bereits manches außer Acht gelassen.

Bemerkenswerte Äußerungen hat der bekannte ungarisch-nationale Politiker und Führer der „Erwachten Ungarn“, Abgeordneter Gömbös über die **Richtung der ungarischen Innenpolitik** gemacht. Die Grundlage einer zweckmäßigen Regierungspolitik müsse der Wiederaufbau des christlichen Ungarn sein. In dieser Hinsicht sei ein ausgedehnter Rassenschutz auf christlich-nationaler Grundlage eine äußerst wichtige Sache. Der Numerus clausus müsse genau eingehalten werden, was nicht ausschließe, daß das Ungarn mit den Juden zusammen am Ausbau des Nationalstaates arbeite, doch müßten die Juden die **Verteilung der Machtsphären im Dienste der Suprematie der ungarischen Rasse** anerkennen. Diese wenigen Worte stellen das umfassendste Programm jedweder völkisch-rassistischer Politik dar, wie es unter den heutigen Verhältnissen möglich erscheint. Unsere „antijemittischen“ Christlich-sozialen mögen sich an ihrem ungarischen Gesinnungsfreund ein Beispiel nehmen, wie man die nationalen Belange eines Volkes wahrnehmen kann, ohne mit den sogenannten „christlichen Grundrassen“ in Widerspruch zu kommen. Es wäre besser, Gömbös nachzuahmen, anstatt unser Volk durch die auf die Zwangsanleihe gestützte Notenbank gänzlich an die Juden zu verschachern.

Die schwere Krise, in die Deutschland durch den marxistisch-jüdischen Vorstoß zum „Schutze der Republik“

## Ekkehard.

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert von **Josef Viktor von Scheffel**.

(Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.) (37. Fortsetzung.)

„Und auf verhärtetes Fell wirkt selbst die Kiehwuriz vergeblich“,

sagt Persius.

Möget ihr nun, ehrwürdige Brüder, aus allem, was ich mitteile, ersehen, ob ich ein solcher bin, der die Behandlung und das Gelächter jenes Loren verdient hat. Euerm Urteil stell ich ihn und mich anheim. Im Urteil des Gerechten schwindet der Tor in sein verdientes Nichts. Finis!

„... Gelobt sei der heilige Amandus!“ sprach Gunzo nochmals, als das letzte Wort seines Werkes geschrieben vor ihm stand. Die alte Schlange hätte sicherlich ihre Freude an ihm gehabt, wenn sie ihn in seiner Gottähnlichkeit hätte belauschen können, da er den letzten Punkt anfügte. „Und Gott sah alles, was er gemacht hatte. Und es war sehr gut!“ Und Gunzo? — Er tat desgleichen.

Dann schritt er zu seinem Metallspiegel und beschaute sich lange, als wär es ihm von äußerster Wichtigkeit, das Antlitz dessen kennen zu lernen, der den Ekkehard von Sankt Gallen vernichtet. Er verneigte sich achtungsvoll vor seinem Spiegelbild.

Die Glocke im Refektorium hatte längst zur Abendmahlzeit gerufen, Palm und Tischgebet waren gebetet, schon saßen die Brüder beim sanften Hirsebrei, da erst trat Gunzo in den Saal. Sein Antlitz strahlte. Der Detan deutete ihm schweigend vom gewohnten Platz hinüber in den Winkel, denn wer allzuoft versäumte, sich rechtzeitig einzufinden, der ward zur Buße von der Speisenden Gemeinschaft gefordert und sein Wein den

Armen verabreicht. Aber ohne Murren setzte sich Gunzo hinüber und trank sein belgisches Brunnenwasser; sein Büchlein lag ja vollendet oben, das tröstete. Nach aufgehobenem Mahl zog er seiner Freunde einige zu sich auf die Zelle, geheimnisvoll, als gelt es, verborgenen Schatz zu heben; er las ihnen das Werk vor.

Des heiligen Gallus Kloster mit seinen Büchern, Schulen, Gottesgelehrten war in damaliger Christenheit viel zu gut beleumdet, als daß die Jünger des heiligen Amandus nicht mit leiser Freude das Zischen von Gunzos Geschossen vernommen. Tüchtigkeit und hervorragender Wandel beleidigt die Welt oft noch tiefer als Frevel und Sünde.

Darum nickten sie beifällig mit den grauen Häuption, wie Gunzo die Kernstellen vortrug.

„Es wäre schon lang an der Zeit gewesen, den Bären im Helvetierland einen Tanz aufzuspielen,“ sprach der eine, „Abermut mit Grobheit gepaart, verdient keine andere Musik.“

Gunzo las weiter. „Bene, optime, aristotelitissime!“ murmelten die Versammelten, als er geendet. „Vergnügte Mahlzeit, Bruder Akhar,“ sprach ein anderer, belgisch Gewürz zum helvetischen Käse der Alpen.“

Der Bruder Küchenmeister umarmte den Gunzo und meinte vor Rührung. So gelehrt und so tief und so schön sei noch nichts aus den Mauern des heiligen Amandus in die Welt hinausgegangen. Nur ein einziger der Brüder stand unbeweglich an der Mauer.

„Nun?“ fragte Gunzo.

„Wo bleibt die Liebe?“ sprach der Bruder leise, dann schwieg er. Gunzo fühlte den Vorwurf.

„Du hast recht, Huchald!“ sprach er, „es soll geholfen werden. Die Liebe gebet, für unsere Feinde zu beten. Ich werd noch ein Gebet für den armen Loren an den Schluß der Schrift setzen, das wird sich versöhnlich ausnehmen und weiße Gemüter bestechen. Wie?“

Der Bruder schwieg. Es war spät in der Nacht geworden. Sie gingen auf den Zehen aus der Zelle.

Gunzo wollte den, der von der Liebe gesprochen, zurückhalten, es war ihm an seinem Urteil gelegen; aber der wandte sich und folgte den anderen.

„Matthäus dreiundzwanzig, fünfundzwanzig!“ sprach er vor sich hin, wie sein Fuß die Schwelle überschritten. Niemand hörte ihn.

Aber Gunzo, den Vielgelehrten, flog der Schlummer, wieder und wieder las er die Blätter seines Fleißes, er wußte bald, an welchem Fleck jedes einzelne Wort stand, und doch kamen seine Augen nicht los von den bekannten Zügen. Dann griff er zur Feder. „Einen frömmern Schluß!“ sprach er, — „sei es denn!“ Er besann sich, dann durchmaß er die Stube mit bedachtsamem Schritt. „Es sollen künstliche Hexameter werden; wer hat je würdiger eine Beleidigung vergelten können?“

Jetzt setzte er sich hin und schrieb. Ein Gebet für seinen Feind wollte er schreiben. Aber wider seine Natur kann niemand. Da las er seine Blätter noch einmal durch — sie waren allzu gelungen. Dann schrieb er den Nachtrag. Der Hahn krächte ins Morgengrau, da war auch dieser vollendet, prasselnder Mönchsverse zwei Duzend und ein halbes. Daß seine Gedanken vom Gebet für den Gegner auf ihn selbst und den Ruhm seiner Arbeit zu reden kamen, ist bei einem Mann von Selbstgefühl ein natürlicher Uebergang.

Mit Salbung schrieb er die fünf Zeilen:

„Zeuch nun hinaus in die Welt, mein Büchlein, und triffst du auf Leute, Die mit hämischen Zahn mein glorreich Leben benagen, Diesen zerhackt die Haupt und wirf sie bestiegt in den Staub hin, Bis dein Verfasser dereinst zur verheißenen Seligkeit einget, Die dem Manne gebührt, der sein Talent nicht verscharrt hat.“

gebracht wurde, hat neuerlich eine ernste Verschärfung erfahren. Bayern lehnt die Durchführung des Ausnahmegesetzes zum Schutze der Republik ab. Die bayerische Volkspartei, der Bauernbund und die bayerische Mittelpartei (national) billigen den Standpunkt der bayerischen Staatsregierung, der auf Ablehnung der in Berlin beschlossenen Ausnahmegeetze besteht. Bayern legte nachdrücklich neuerdings schärfste Verwahrung gegen jeden Versuch des Eingriffes in die durch die Weimarer Verfassung gewährleisteten Hoheitsrechte ein und blieb fest. Wiederum erweist sich einzig und allein Bayern als jenes Land, wo Vernunft und Ehre noch etwas gelten, als die „Ordnungszelle“ des Reiches. Es drohen zwar die Demokraten mit dem Austritte aus der bayerischen Regierungskoalition, aber das hält die wackeren Bayern nicht ab, dem klerikal-jüdischen Berlin gehörig die Zähne zu zeigen. Welche Rückwirkungen die volkstreuere Haltung Bayerns auf die Gesamtlage der Innenpolitik des Reiches und auf die Berliner Reichsregierung verursachen wird, läßt sich vorläufig noch nicht sagen. Ganz bestimmt aber hat Bayern hiedurch, nach wie vor in unerschütterlicher Treue zur Reichseinheit stehend, einer weiteren Bolschewisierung der Politik der Reichsregierung Einhalt geboten. Bayerns Staatsregierung hat weiters im Vereine mit den vaterlandstreuen Parteien den offenen Kampf gegen den Marxismus in vollem Umfange aufgenommen. Sie scheut nicht — wie man es in Berlin tut — zurück vor den leeren Drohungen der jüdischen Aufwiegler. Im Bewußtsein des Rechtes und der klaren Vernunft geht Bayern, unbekümmert um die jüdisch-sozialistischen Antriebe, seinen Weg. Immer klarer und immer deutlicher offenbart sich uns das Geschehen der allernächsten Zukunft: Von Bayern aus wird Alldeutschlands Größe erstehen, von Bayern aus geht die Wiedergeburt des ganzen deutschen Volkes ihren Weg durch alle deutschen Gauen diesseits und jenseits der Grenzpfähle des heutigen Deutschland und Bayern ist nicht zuletzt auch der sicherste Hort für unsern Anschlußgedanken drüben im Reich.

Der Aniefall der Berliner Politik vor den marxistischen Demagogen äußert sich auch darin, daß die Neuwahl des Reichspräsidenten verschoben werden soll. Die ursprünglich für November vorgesehene Neuwahl des Reichspräsidenten — der jetzige, Ebert, ist Sozialdemokrat — soll, nach den neuesten Regierungsabsichten auf einen Sonntag im Jänner 1923 verschoben werden. Jedoch soll es sehr zweifelhaft sein, ob es zu dieser Neuwahl kommen wird, denn, wie wir hören, beabsichtigt die demokratische Fraktion, einen Antrag einzubringen, die Amtsperiode des (roten) Reichspräsidenten um zwei Jahre zu verlängern. Die demokratische Fraktion hat sich bereits mit der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft in Verbindung gesetzt, und voraussichtlich werden das Zentrum und die deutsche Volkspartei den demokratischen Antrag annehmen. Von völksparteilicher Seite wird jedoch mitgeteilt, daß man sich mit der Frage der Neuwahl des Reichspräsidenten in dem Sinne beschäftigt, einen bürgerlichen Kandidaten aufzustellen. Alles in allem handelt es sich in der Frage dieser Neuwahl vorläufig nur um ganz unverbindliche Besprechungen. Die deutsche Volkspartei hat zu der Frage und zu dem demokratischen Antrag noch keinerlei Stellung genommen. Die Demokraten, die das Mandat des sozialdemokratischen Reichspräsidenten Ebert um zwei Jahre verlängern wollen, machen mit diesem Antrag vor Rotjuda einen Kniefall, der nur verständlich ist, wenn man das ständige Liebäugeln dieser Partei mit Rotjuda fortgesetzt beobachtet hat. Sie wissen eben Dank zu bezeugen

für die wirkungsvolle Unterstützung, die ihnen die Sozialdemokraten in der demagogischen Ausnützung des Rathenau-Mordes zuteil werden ließen.

Pilsudskis Weigerung, die Ernennung des Kabinetts Korfanty zu unterzeichnen, hat eine Situation geschaffen, die den Höhepunkt der polnischen Krise darstellt, weil zunächst kein Ausweg ersichtlich ist. Die „Rzeczpospolita“ will wissen, daß der Sejm-Marschall den Chef der Zivilkanzlei des Staatschefs darauf aufmerksam gemacht habe, daß der Staatschef nach der provisorischen Verfassung von 1919 das ausübende Organ für die Sejm-Beschlüsse darstelle. Solange sein Rücktritt nicht erfolgt sei, habe der Staatschef daher kein Recht, die Ausführung des Sejm-Beschlusses über die Berufung Korfanty zu verweigern. Wie bekannt wird, hat Korfanty bei seiner Aussprache mit dem Staatschef die Frage gestellt, ob dieser bereit sei, sogleich die Konsequenzen aus seiner Weigerung zu ziehen, worauf Pilsudski antwortete: „Vorher ist noch vieles zu erledigen.“ Diese Worte Pilsudskis werden als Ankündigung sehr ernster Dinge aufgefaßt. Dienstagabend versammelte sich die Zentralkommission, welche angeführt der ungewissen Haltung des konstitutionellen Klubs, die von Pilsudski ausgehen dürfte, jedoch von jeder Initiative abjah. Pilsudski gilt als der Vertrauensmann der linksgerichteten Parteien und eines großen Teiles des polnischen Militärs. In Ansehung der bisherigen Haltung Pilsudskis ist es nicht ausgeschlossen, daß er es auf eine Kraftprobe zwischen ihm und den Vertretern der radikalen Rechten, Korfanty, ankommen läßt, was zweifellos große Unruhen und Wirren, wenn nicht den Bürgerkrieg hervorrufen würde. Polen ist seit seiner Gründung, die nur die deutschen Siege im Osten möglich machten, noch nie zur Ruhe gekommen. Krisen und Wirren lösten sich einander ab, es war und ist in Polen ärger als in irgend einem Balkanstaat. Alle Vorgänge seit 1919 und besonders die jetzige Krise bestätigen, daß Polen als selbständiger Staat unmöglich ist.

Dieser Tage fand der dritte deutschamerikanische Nationalkongress seinen Abschluß. Die Arbeit dieses Kongresses wurde in 7 Entschliessungen festgelegt, die unter Leitung des Herausgebers des „Vaterland“, Georg Sclwetter Biered, verfaßt wurden. Diese Entschliessungen beinhalten außer inneramerikanischen Forderungen auch solche, die als eine wertvolle Hilfe der Auslandsdeutschen anzusehen sind. Nach der „Chicago Tribune“ sind u. a. folgende besonders hervorzuheben: 1. Die Regierung und der Kongress der Vereinigten Staaten sollen größte Anstrengungen machen, um eine sofortige Revision der Verträge von Versailles und St. Germain herbeizuführen, die den Gegnern Amerikas im Kriege in flagranter Verletzung der feierlichen Versprechungen, die der Präsident der Vereinigten Staaten ihnen gegeben hatte, aufgezwungen wurden. 2. Die Regierung der U.S.A. soll die Zurückziehung der schwarzen Truppen aus dem besetzten Deutschland durchsetzen, deren Gegenwart eine Beleidigung des deutschen Volkes und eine Bedrohung der deutschen Frauen darstellt. 3. Die Bewilligung einer Anleihe an Mitteleuropa ist zu bewilligen, weil diese unter der Maske von Wiederaufbaumassnahmen dazu dienen würde, daß die Vereinigten Staaten Geldgeber für nicht hereinzubringende Anleihen an die Alliierten würden, Anleihen, die direkt oder indirekt ihre Grundlagen im Verfallener Vertrag hätten. 4. Die Regierung der U.S.A. soll sich mit ihren einstigen Alliierten aus dem Kriege ins Einvernehmen setzen, damit im erstmöglichen Augenblick die Besetzung deutschen Bodens aufhöre. — Diese aus einer ganzen Reihe herausgehobenen Forderungen der Deutschamerikaner

zeigen uns, daß unsere Uebersee-Deutschen vollstes Verständnis haben für die Lage des Mutterlands-Deutschtums, daß sie sogar mehr Verständnis dafür aufbringen als die Berliner Reichsregierung, was besonders der vorangeführte Punkt 3 bezeugt.

In Amsterdam fand eine internationale Konferenz statt, die vom internationalen Gewerkschaftsbund, von der Londoner Gewerkschaftsinternationale und der Zweiten Gewerkschaftsinternationale einberufen worden war, um über die Schaffung einer gemeinschaftlichen Front zum Schutze der deutschen Republik und der Unterstützung des Streites der deutschen Arbeiter gegen die Reaktion und die nationalistischen und monarchistischen Strömungen in Deutschland zu beraten. Es nahmen daran teil: für die Leitung der zweiten Internationale Tom Shaw (England), J. Anters (Belgien), Troelski u. a. (Holland), für die 2 1/2. Internationale Longuet (Frankreich), Wallhead (England), Grimm (Schweiz), Cernak (Tschechien), Caplanik (Polen) und Adler (Österreich). Vom Büro des internationalen Gewerkschaftsbundes waren anwesend: Thomas-England, Joushauz-Frankreich, Mertens-Belgien, Crispin und Wels-Deutschland und die Sekretäre Timmen und Dudgeaft. Es wurden allerlei die Internationale verherrlichenden Reden gehalten und schließlich einigte man sich über eine papierene Kundgebung, die in alle Länder hinausgehen soll. Dieser Aufruf erschien denn auch prompt in der „Arbeiterzeitung“. Er ist aber so ideenlos, daß es sich nicht lohnt, näher auf ihn einzugehen. Die „Deutsche Zeitung“ (Berlin) schreibt hierüber: „Was muß doch die „Deutsche Reaktion“ für eine Gefahr sein, daß man fast die ganze Welt auf die Beine bringt, um sich zu schützen? Wir möchten die verantwortungsvollen Führer aber warnen, den Schutz fremden Genossen anzuvertrauen, denn wo „Deutsche unter fremden Schutze“ standen oder stehen, haben und hatten sie Unendliches zu erleiden — und selbst die Sozialisten! Wo die Franzosen, Belgier, Polen und Tschechen einmal sind und sitzen, da möchten sie auch gern bleiben, weil es ihnen in Deutschland nun eben besser gefällt als zu Hause und weil der deutsche Arbeiter anscheinend so gern und willig für sie arbeitet.“ Diesen vortrefflichen Worten des nationalen Berliner Blattes wollen wir nur noch hinzufügen, daß sich die englischen, französischen und belgischen Sozialisten, die ohne mit der Wimper zu zucken, den Vernichtungsvertrag gegen die deutschen Arbeiter gutgeheißen haben, auch jetzt nicht sonderlich anstrengen werden, um den Wünschen ihrer deutschen Genossen gerecht zu werden. Nichtsdestoweniger aber werden die deutschen Marxisten weiter brüllen: „Es lebe die Internationale!“

## 1. Deutsches Bundes-Turnfest 1922 — Linz.

Es war ein Fest voll Glanz und Würde, ein Fest echt turnerischen Geistes und des nationalen Hochgedankens, das in Oberösterreichs Hauptstadt abgehalten wurde. Aus allen Gauen waren sie gekommen, Sonderzüge brachten Tausende Turner und Turnerinnen aus allen Bundesländern. Aus Eger, Teplitz, Steinschönau, Fleiß, Asch, Karlsbad, Leipzig, Halle, Dresden, Chemnitz, Berlin, aus dem Eger- und Erzgebirg, aus dem Voigtlande, aus der Mark und von der Waterkante, aus Holstein, Thüringen, Württemberg und Bayern ziehen Turner und Turnerinnen im strammen Schritt, mit Heilrufen und Tüchererschwenken begrüßt, in die Feststadt Linz ein, überall jubelnd empfangen. Hinter ihnen kommen die eben im Sonderzuge eingetroffenen Turner aus

Das Pergament war rauh und sträubte sich, er mußte die Rohrfeder breit aufdrücken, daß es die Buchstaben annahm.

Anderen Tages verpackte Gunzo seine geharnischte Epistel in eine Kapsel von Blech und diese in einen leinernen Umschlag. Ein Dienstmann des Klosters, der seinen Bruder erschlagen, hatte das Gelübde getan, zu den Gräbern von zwölf Heiligen zu wallen, den rechten Arm an die rechte Hüfte gekettet, um dort zu beten, bis ihm ein himmlisch Gnadenzeichen werde. Er pilgerte rheinaufwärts. Dem hing Gunzo die Kapsel um; nach wenig Wochen ward sie richtig und unversehrt an der Klosterpforte der Reichenau dem Pförtner eingehändigt. Gunzo kannte seine Leute dort. Darum hatte er ihnen die Schrift gewidmet.

Der alte Moengal hatte dazumal auch Geschäfte im Kloster. Im Gastkübeln saß der belgische Pilgermann; sie hatten ihm ein Fischsupplein gereicht, mühsam arbeitete er sich dran ab, seine Ketten klirrten, wenn er den Arm hob.

„Geh du wieder heim, Mordbühler,“ sprach Moengal zu ihm, „und heirat die Witib des Erschlagenen, das wird eine bessere Sühne sein, als mit klirrendem Eisen einen Narrengang durch die weite Welt tun.“

Der Pilger schüttelte schweigend das Haupt, als dächte er, das schüffe ihm noch schwerere Ketten, als die der Schmied geschmiedet.

Moengal ließ sich beim Abt melden. „Er ist im Lesen vertieft,“ hieß es. Doch ließ er ihn eintreten.

„Seht Euch, Leutpriester,“ sprach der Abt gnädig, „Ihr seid ein Freund von Gebeiztem und Gesalztem — ich hab was für Euch.“

Er las ihm die frisch angekommene Schrift Gunzos vor. Der Alte horchte; seine Augenbrauen zogen sich in die Höhe, die Nasenflügel traten weit und weiter auf.

Den Abt schüttelte ein Lachen, wie er an die Schilderung von Ekkhardts kraussem Haar und seinem Schuh-

werk kam. Moengal saß ernst, es zogen drei Falten auf der Stirn auf, wie Wolken vor dem Gemitter.

„Nun?“ sprach der Abt, „dem Büschlein wird der Hochmut aus der Rutte geklopft! Sublim! ganz sublim! Und eine Fülle von Wissenschaft, das trifft. Darauf gibts gar keine Antwort.“

„Doch!“ sprach der Leutpriester finster.

„Welche?“ fragte der Abt gespannt.

Moengal machte eine schlimme Gebärde. „Einen Stechpalmsstoch von der Hecke schneiden,“ rief er, „oder eine brave Hasel, und rheinabwärts ziehen, bis zwischen dem schwäbischen Holz und des welschen Schreibers Rücken nur noch eine Armslänge Entfernung ist! Dann aber . . .“ er schloß seine Rede sinnbildlich.

„Ihr seid grob, Leutpriester,“ sprach der Abt, „und habet keinen Sinn für Gelehrsamkeit. So etwas kann freilich nur ein eleganter Geist schreiben. Respekt!“

„So!ho!“ fing Moengal, der Alte, an, er war fuchswild geworden. „Gelehrsamkeit? Aufgeblasene Lippen und dabei ein boshafte Herz sind als wie ein irden Gefäß mit Silberschaum überzogen, spricht Salomo. Gelehrsamkeit? So gelehrt ist mein Farrwald auch mit seinen Hagebüchen, der schreit auch hinaus, wie man in ihn hineingeschrien, und ist wenigstens ein lieblich Echo. Wir kennen die belgischen Pfauen! kommen anderwärts auch vor. Die Federn sind gestohlen, und was sie selber krähen trotz Rad und Schweif und Regenbogen am Steiß, ist heißer und bleibt heißer, da hilft kein Halsfragenblähen. Vor meiner großen Gesundkur hab ich auch geglaubt, es sei gelungen statt gefächzt, wenn einer mit Grammatik und Dialektik die Baden aufblies, — aber jekt: Gute Nacht Marciamus Capella! heißts bei uns in Radolfszelle!“

„Ihr werdet wohl bald an Euren Heimzug denken müssen,“ sprach der Abt, „es zieht schon ganz schwarz über Konstanz hin.“

Da merkte der Leutpriester, daß er mit seinen Ansch-

ten von Gejundsein und von der Wissenschaft nicht an den rechten Mann geraten war. Er empfahl sich.

„Hättst auch in deinem Kloster Benchor auf der grünen Insel bleiben können, irischer Hartknochen!“ dachte der Abt Bazmann und entließ ihn sehr kühl.

„Rudimann!“ rief er dann in den dunkeln Gang hinaus. Der Gerufene erschien.

„Ihr gedenket no gher Weinlese,“ redete ihn der Abt an, „und des Streiches, den Euch ein gewisses Milchgeschicht geschlagen, dem eine phantastische Herzogin igt gewisse Grundstücke zuwenden will . . .“

„Ich gedenke des Streichs,“ sprach Rudimann, versahmt schmunzelnd wie eine Jungfrau, die nach dem Geliebten gefragt wird.

„Den Streich hat einer zurückgegeben, saftig und scharf; Ihr könntet zufrieden sein. Velt! Er reichte ihm des Gunzos Pergamentblätter.

„Mit Erlaubnis!“ sprach Rudimann und trat ans Fenster. Er hatte schon manchen braven Wein gekostet, der Vater Kellermeister, seit daß er sein Amt führte, aber selbst damals, als ihm der Bischof von Cremona etliche Krüge dunkelbraun schäumenden Asti übersendet, hatte sein Antlitz nicht so rötlichroth gestrahlt wie jeko.

„Es ist doch eine herrliche Gottesgabe um ein gründlich Wissen und einen schönen Stil,“ sagte er. Das Ekkhardlein ist fertig. Es kann sich nimmer an freier Luft sehen lassen.“

„Noch nicht ganz,“ sagte der Abt, „aber was nicht ist, kann werden. Der gelehrte Bruder Gunzo hilft uns dazu. Seine Epistel darf nicht ungelesen vermodern; laßt etliche Abschriften nehmen, lieber sechs als drei. Der junge Herr muß vom Hohentwiel weggebissen werden. Ich liebe die jungen Schnäbel nicht, die feiner singen wollen als die Alten. Schnee auf die Tonsur! das soll ihm guttun. Wir werden unserem Mitbruder in Sankt Gallen ein Brieflein schicken, daß er ihm die Rückkehr anbefehle. Wie stehts mit seinem Sündenregister?“

Salzburg, Tirol und Kärnten. Als die Südtiroler auf- tauchten, werden sie mit dem „Andreas Hofer-Liede“ begrüßt.

In der Riesenfesthalle des Südbahnhofes fand am Donnerstag abends die erste Aufführung des Festspiels „Des deutschen Volkes Schicksalsstunden“ statt. Die Riesenhalle ist bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Ueber die sechstausend Zuhörer liegt eine weihervolle Stim- mung, als kurz nach 8 Uhr die ersten Takte der Musik ertönen. Wie das Geleitwort des Festspiels, dessen Verse von Ludwig Beckhold stammen, sagt, soll es den Gedanken zum Ausdruck bringen, daß wir den Weg ins deutsche Vaterhaus finden werden, wenn wir treu blei- ben und nimmer mutlos werden in Not und in Gefahr. Dies ist dem Verfasser und den Mitwirkenden vollauf gelungen.

Mit den frühen Morgenstunden werden jedesmal die turnerischen Wettkämpfe aufgenommen. Alte und Junge wetteifern, ihr turnerisches Können zu zeigen. Um den Ehrengästen und den Vertretern der völk- lichen Verbände Gelegenheit zu geben, zu den Mitglie- dern des Bundesturnrates, des Hauptausschusses und der Kreis- und Gauobmänner zu sprechen, wurde im Bildersaal des Kaufmännischen Vereinshauses um 6 Uhr abends eine besonders festliche Zusammenkunft ver- anstaltet, die Bundesobmann Regierungsrat Kupka leitete. In schwingvollen Worten begrüßte er den Vor- sitzenden des Alldeutschen Verbandes Justizrat Clah und die Universitätsprofessoren Härtle und Hart- mann vom Nationalverband deutscher Offiziere Er- zellens Krauß, den Präsidenten Dinghofer und die Abgeordneten des Nationalrates Dr. Ursin und Wollinger usw.

Präsident Dr. Dinghofer sagte, er erblicke in der Turnerei, die vom Turnerbund (1919) betrieben wird, den Weg, der uns wieder in die Höhe bringen wird. Die Großdeutsche Volkspartei werde jederzeit wie bis- her dem Turnerbund (1919) ihre Unterstützung ange- deihen lassen. (Stürmischer Beifall.) Der nächste Red- ner Justizrat Clah erinnerte an die Worte des Dich- ters Arndt: An Gott und Vaterland darf man nicht verzweifeln, und an die vaterländische Pflicht, die Lüge, die sich seit den Tagen des unruhlichen Umsturzes im ganzen deutschen Vaterlande breit macht, zu bekämpfen. Das deutsche Volk und das deutsche Vaterland werden nicht untergehen. Sie werden ihren Weg wieder zur Sonne nehmen, so sicher, als ein Gott im Himmel ist.

General Krauß überbringt die Grüße des National- verbandes deutscher Offiziere und des ihm angeschlosse- nen Verbandes deutscher Unteroffiziere und Soldaten. Als altem Soldaten habe ihm das Herz im Leibe ge- lacht, als er heute und gestern die Turner im strammen Gleichschritt marschieren sah. Er feiert die Turner des Turnerbundes als die Wegbereiter der deutschen Wehr- haftigkeit und schließt seine zündende Ansprache mit einem Heil dem deutschen Turnerbunde! (Brausender Beifall.)

Einen geradezu überwältigenden Eindruck machte der Festzug am Sonntag. Es wurde in Sechserreihen mar- schiert. Der Zug hatte eine Länge von vier Kilometer, der Vorbeimarsch am Rathaus dauerte über eine Stunde. Es spielten im Zuge 16 Musikkapellen, 500 Vereine mit über 300 Vereinsfahnen nahmen am Zug teil, die Zahl der im Zuge Marschierenden ist mit 22.000 Turnern nicht zu hoch gegriffen, die Turnerinnen marschierten nicht mit, sondern bildeten Spalier.

Nach Aufstellung der Vereine am Hauptplatze, die den ganzen Riesenplatz ausfüllten, sprach Bundesobmann Hofrat Klaudius Kupka von erhöhter Stelle zu der Rie-

senmenge, die voll tiefer Ergriffenheit seinen markigen Worten lauschte. Kupka sagte, der Turnerbund wußte, daß die Absicht, in Linz, der Geburtsstätte des deutschen Turnerbundes (1919), sein erstes Bundesturnfest abzu- halten, von dem turnerfreundlichen Teil der Bevölke- rung mit großer Freude begrüßt werde, heute aber wisse er, daß die gesamte Bevölkerung der Stadt Linz hinter dem Turnerbund steht, überall schwarz-rot-goldene und schwarz-weiß-rote Fahnen, überall stürmische Heilrufe, überall jubelnde Zustimmung. Von der Nord- und von der Ostsee, vom Burgenland, von Bozen, Meran und Marburg, aus den Sudetenländern sind die Turngenos- sen herbeigeeilt, hier ist Alldeutschland versammelt und was uns von diesem Alldeutschland verloren gegangen ist, das werden wir uns wieder zurückholen. Dazu ist aber notwendig die Herstellung der Wehrhaftigkeit. Durch das deutsche Turnen werden wir wieder zur Wehrhaftigkeit kommen. Wir müssen Geduld haben und die Nerven beisammenhalten. Das ganze Deutsch- land muß es sein, ein Gut Heil dem Alldeutschland der Zukunft. Nachdem sich die jubelnde Zustimmung, die diesen jündenden Worten folgte, gelegt hatte, sang die Riesenmenge entblößtem Hauptes „Wenn alle untreu werden, so bleiben wir doch treu“.

Bei den Worten: „Wir wollen das Wort nicht bre- chen, nicht Buben werden gleich, wollen predigen und sprechen vom heiligen Deutschen Reich,“ erhoben sich die Hände der tauende Teilnehmer zum heiligen Schwur. Ein Bild, das allen Teilnehmern dieser Kundgebung wohl für das ganze Leben unvergänglich bleiben wird.

### Ortliches.

#### Aus Waidhofen und Umgebung.

\* **Evangelischer Gottesdienst.** Am Sonntag den 30. Juli in Waidhofen um 9 Uhr vormittags, in Wener um 3 Uhr nachmittags beidemals im Rathaus.

\* **Verlobung.** Herr Franz Karik, Hauptmann- Rechnungsführer aus Wien, hat sich mit Frä. Dora Wickenhauser verlobt. Heil!

\* **Ernennung.** Der Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs hat den Fachlehrer in Math., Herrn Josef Kunze, zum Fachlehrer für die dritte Fachgruppe an der hiesigen Mädchenbürgerschule ernannt. Herr Kunze wirkte vor seiner Bestellung in Melk als Lehrer in Windhag und begrüßen wir ihn als tüchtigen und beliebten Jugend- bildner aufs herzlichste in unserer Stadt.

\* **Die Opersängerin Frau Lisa Feigl**, welche zum Sommeraufenthalt hier weilte, hat sich auf vielfachen Wunsch bereit erklärt, hier in Waidhofen im Saale des „goldenen Löwen“ am Donnerstag den 3. August ein Konzert zu geben. Frau Lisa Feigl bringt ein aus- erlesenes Programm zu Gehör. Auch die Mitwirkung des Frä. Anna Klina, Ballettlevin der Staatsoper in Wien, sichert einen vollen Kunstgenuß und kann man der Veranstaltung mit Interesse entgegensehen. Die Klavierbegleitung hat Frä. Grete Feigl, Konser- vatoristin, übernommen. Saaleröffnung 7 Uhr abends. Karten im Vorverkauf zu 1200, 1000, 800, 600, 400 Kronen in der Buchhandlung C. Weigend.

\* **Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des Hilfsvereines für Deutschböhmen und die Sudetenländer.** Wie schon wiederholt erwähnt, sind die Satzungen genehmigt wor- den und wird im Verlaufe der allernächsten Zeit die gründende Versammlung der Ortsgruppe stattfinden. Es ergeht daher an alle Landsleute, die ihren Beitritt bisher noch nicht erklärt haben, die Einladung, der Ortsgruppe beizutreten und sich in den in C. Weigends Buchhandlung aufliegenden Verbebogen einzutragen. Der genaue Zeitpunkt der gründenden Versammlung wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

\* **Bildungsverein.** Herr Georg Blavier hat der notleidenden Bücherei des hiesigen Volksbildungs- vereines einen Betrag von 50.000 K zukommen lassen. Dem ehlen Spender sei hiemit auf diesem Wege der herzlichste Dank der Vereinsleitung abgestattet.

\* **Von der Volksbücherei.** Samstag den 29. ds. sind alle entliehenen Bücher zurückzustellen, da die Bü- cherei während der Ferien geordnet werden muß. Im August bleibt die Bücherei geschlossen. Die Eröffnung im September wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

\* **Feuerhütengesellschaft.** Am Sonntag den 30. Juni findet zu Ehren des Schützenrates Herrn Joh. Wink- ler, anlässlich des 40jährigen Dienst- und Schützen- jubiläums ein Festliches statt.

\* **Der Genossenschaftsjahrtag der Eisen- und Metall- arbeiter von Waidhofen a. d. Ybbs** findet Sonntag den 6. August in Herrn Josef Gagners (Daxberger) Saal- lokalitäten statt. Beginn 8 Uhr abends. Eintritt im Vorverkauf K 800.—, an der Kasse K 1000.—. Die Musik besorgt die Stadtkapelle.

\* **Inspektionsreise des Herrn Landeshauptmannes Dr. Buresch im Ybbstale.** Freitag den 21. ds. unter- nahm der Landeshauptmann von Niederösterreich Herr Dr. Buresch, begleitet von Hr. Landesrat Jar, eine Fahrt ins Ybbstal. Zunächst wurde in unserer Stadt der n.-ö. Landesplanzarten besichtigt, wo Herr Oberförster Dom die Herren über die Einrichtung dieser Anlage einge- hend unterrichtete. Sodann wurde der Wasserkraftbau „Schwellöb“ eingehender Besichtigung unterzogen. Herr Bürgermeister Waas betonte die Schwierigkeiten in der Finanzierung dieses volkswirtschaftlich so wichtigen Baues. Herr Direktor Schida machte den Herrn Lan- deshauptmann mit den Einzelheiten des Baues ver- traut. Nach gegenseitiger eingehender Aussprache der Herren Landeshauptmann Dr. Buresch, Landesrat Jar, Landtagsabgeordneter Reg.-Rat Scherbaum, Bürger-

meister Waas usw., gelangte einmütig die Ansicht zum Durchbruch, daß dieser so weit und vorteilhaft vorge- schrittene Bau rasch zu Ende geführt werden müsse und sicherte der Herr Landeshauptmann, soweit es in seiner Macht liege, weitgehendste Förderung und Unterstützung zu. Da die Forstdirektion Rothschild in liebenswürdi- ger Weise einen Kraftwagen beige stellt hatte, konnten die Waidhofener Herren mit Herrn GR. Dir. Hanaber- ger an der Weiterfahrt teilnehmen. Zunächst wurde dann die Baustelle für das Kraftwerk „Gaislulz“ be- sichtigt, für welches bekanntlich unsere Stadtgemeinde die Baukonzession besitzt. Auch diesem Projekte, welches eines der günstigsten im Lande darstellt, wurde größtes Interesse entgegengebracht. Beim Vorüberfahren in Opponitz zogen die Bauten der „Wag“ (Ybbskraft- werke) die Aufmerksamkeit der Fahrnteilnehmer auf sich. Hoffentlich gelingt es in naher Zukunft, das Gesamt- projekt mit den geplanten Stauanlagen zu verwirkli- chen. Auch da treten aber die heutigen schwierigen Ver- hältnisse hindernd in den Weg. In Ybbitz angelom- men, wurden Herr Landeshauptmann, Herr Landes- rat Jar und Reg.-Rat Scherbaum, welcher letzterer die Führung übernahm, von den Herren der Ybbitzer Wertsgenossenschaft, geführt von Herrn Bürgermeister Germershausen freundlichst begrüßt. Die geführten Ansprachen, die den Geist der Ybbitzer Wertsgenossen- schaft, am Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft mit trögigem Fleiße und deutscher Tüchtigkeit mitzuwirken, wiedergaben, machten auf das n.-ö. Landesoberhaupt sichtlichen Eindruck. Auch hier versprach der Herr Lan- deshauptmann der hiesigen Kleinisenindustrie wärmte Fürsorge. Leider standen während der Besichtigung der müßergiltigen Genossenschaftswerkstätten, der herrlichen, mit Waren und Rohmaterial vollgepfropften Lager- räume, alle Räder still, weil es wieder einmal einer kleinen Gruppe von Arbeitern gefiel, mitten in unserer Not, in unserem Elend, zu „streiken“. Hoffentlich be- finden sich diese Arbeiter recht bald wieder anders und betätigen, ebenso wie ihre Weisler, Lust und Liebe zu schöner deutscher Arbeit, um ihrerseits mitbeizutragen zum Wiederaufblühen und Gedeihen unserer Kleinisen- industrie und auch zu ihrem eigenen Wohle. Terror führt niemals zu diesem Ziele! — Alle Teilnehmer mußten den Eindruck gewinnen, daß im schönen Markte Ybbitz kerniges Deutschtum herrscht und daß die Ybb-itzer Schmiede mit eisernem Ernste gewillt sind, ihr altes Gewerbe hochzuhalten zum Wohle unserer Volkswirtschaft. Nachdem Herr Reg.-Rat Ing. Scherbaum alle Einzelheiten eingehend erklärt und beschrieben hatte, verabschiedete sich der Herr Landeshauptmann in herzlicher Weise von den Ybbitzern, die ihrerseits sicher von den anerkennenden und aufmunternden Worten der Herren unserer Landesregierung vollauf befriedigt waren. Auf der Rückfahrt nach Waidhofen wurde noch der Rießischen Fabrik in Ederleschen, wie auch der emsigen und tatkräftigen Familie Rieß selbst ein kurzer Besuch abgestattet. Auch hier zeigten die großen, mit erstklassi- gen Maschinen ausgestatteten Fabrikräume, was deut- scher Fleiß zu schaffen vermag und mit Freuden hörten alle Teilnehmer, welche inniges Verhältnis zwischen den Herren Rieß und den dort Beschäftigten herrscht. Im gemüthlichen Heime der Familie Rieß ergab sich zur Freude aller noch eine kurze gemüthliche Aussprache, während welcher Herr Bürgermeister Waas Herrn Lan- desrat Jar dankte, unser Landesoberhaupt dem Ybb- stale näher gebracht zu haben. Sodann erfolgte allge- meine herzliche Verabschiedung. Es bleibt nun nur zu wünschen übrig, daß der Herr Landeshauptmann auch anderswo den Eindruck gewinnt wie im Ybbstale, wo neben reichsten Natur Schönheiten aufstrebender deutscher Gewerbesleiß obwaltet. Heil unserer schönen Heimat!

\* **Hauptversammlung des Verschönerungsvereines.** Am 24. ds. hielt der Verschönerungsverein seine dies- jährige Hauptversammlung im Großgasthose Inzführ ab. Der Obmann, Herr Direktor R. Hanaberger, begrüßte die Erschienenen, gedachte der verstorbenen Mitglieder des Vereines und dankte allen Körperschaften und Per- sonen, die den Verein durch Zuwendungen von Holz oder durch Geldspenden unterstützten, insbesondere der Stadtgemeinde, der Sparkasse und den Herren Gebrüder Inzführ und Medizinalrat Dr. Werner für ihre eifrige Sammeltätigkeit. Die Verhandlungsschrift der vorjäh- rigen Hauptversammlung wurde genehmigt. Der Weg- wart Herr Karl Frieß erstattete sodann den Tätigkeits- bericht, welcher mit Beifall und Dank zur Kenntnis genommen wurde. Die Haupttätigkeit bestand in der Erhaltung des Bestehenden. Die Not der Zeit, die ge- ringen dem Verein zur Verfügung stehenden Geldmittel gestatteten nicht, die Wege neu zu besanden und kann dies erst für den kommenden Winter in Aussicht genommen werden, wenn genügend Geldmittel vorhanden sein sol- len. Die Zimmermannsarbeiten für die Ausbesserung der Brücken, Geländer und Bänke sowie die Löhre für den zur Reinigung der Wege bestellten Arbeiter ver- schlangen alle vorhandenen Bargelder. Der Kassier Herr R. Hirschmann berichtete über die Kassagebarung und über die Schwierigkeiten bei der Eintassierung der Mitgliederbeiträge. Ueber Antrag der Rechnungsprü- fer wurde ihm die Entlastung erteilt und der Dank aus- gesprochen. Von der Aufstellung eines Voranschlages wurde Abstand genommen. Als Mitgliedsbeitrag wurde für das heurige Jahr 300 K festgesetzt und hofft der Verein, daß die Mitglieder den in nächster Zeit vor- sprechenden Ausschußmitgliedern gerne den Betrag ent- richten werden, um mitzuhelfen, das seit mehr als 50 Jahren vom Verein Geschaffene zu erhalten. Die hier- auf durch Zuzuf vorgenommenen Wahl des Ausschusses hatte folgendes Ergebnis: Obmann Herr Direktor R.

Rudimann hob bedächtig die linke Hand auf und be- gann mit den Fingern zu zählen. „Soll ichs herjagen? Zum ersten: In wäherender Weinsche den Frieden unse- res Klosters gestört, indem er...“

„Halt!“ sprach der Abt, „das ist abgetan. Alles, was vor der Hunnen Schlacht geschah und anhängig worden, sei erledigt, ab und zur Ruhe! So habens einst die Bur- gunder und ihr Gesez geschrieben, das soll auch bei uns noch gelten.“

„Dann ohne Fingerzählung,“ sagte der Kellermeister. „Des heiligen Gallus Pförtner ist, seit er sein Kloster verließ, dem Hochmut und der Unmaßung untertan wor- den; ohne Gruß der Lippen geht er an Brüdern vorüber, deren Alter und Verstand seine Reverenz fordern; er hat sich herausgenommen, am heiligen Tag, da wir die Hunnen schlugen, die Heerpredigt zu halten, wiewohl ein so wichtiges Amt der Rede einem der hochwürdigen Aebte zugestanden wäre; hat sich ferner herausgenom- men, einen heidnischen Gefangenen zu taufen, wiewohl die Taufe vorgenommen werden soll vom ordentlichen Pfarrer des Bezirks und nicht von einem, der an die Pforte des heiligen Gallus gehört.“

Was aber aus steter Berührung des vorlauten Jünglings mit seiner neuen Gebieterin noch werden mag, weiß nur der, der Herz und Nieren prüft! Bereits hat man bei der Hochzeit jenes getauften Heiden wahr- genommen, wie er sich der einsamen Unterredung mit jener Herrin in Israel nicht entzieht und etlich-male geseufzt hat gleich einem angeschossenen Damhirsch. Auch hat man mit Betrübniß gesehen, wie eine unstet irrlieh- telnde griechische Jungfrau, genannt Praxedis, um ihn her ihr Wesen treibt; was die Herrin unverdorben läßt, mag die Dienerin einreißten, von der nicht einmal sicher ist, ob sie eines orthodoxen Glaubens sich erfreue. Ein leichtfertige Weib aber ist bitterer denn der Tod, sie ist ein Strich der Jäger, ihr Herz ein Netz, ihre Hände sind Bände; nur wer Gott gefällt, mag ihr entinnen.“

(Fortsetzung folgt.)

Hanaberger, Ausschußmitglieder die Herren: A. Bischof, R. Dejevo, Dr. R. Fried, Karl Frieß, R. Hirschlmann, Franz Jnführ, F. Kotter, K. Schönheinz, J. Weigend, K. Weiß. Die Aemterverteilung erfolgt in der nächsten Ausschußsitzung. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren F. Radmojer und J. Wolkerstorfer gewählt. Unter Punkte Allfälliges und Anträge wurde des ehemaligen Vorstandes Herrn Professor d. R. Dr. Riedl in Graz ehrend gedacht, ferner beschlossen, bei den in der Stadt wohnenden Sommergästen eine Sammlung vorzunehmen und das eingegangene Geld sofort zu verwenden. Nachdem Herr Bischof dem Ausschusse für alle Mühewaltung im abgelaufenen Vereinsjahre gedankt hatte, wurde die Hauptversammlung vom Obmanne geschlossen.

\* **Todesfall.** Freitag den 20. ds. ist nach kurzem Leiden Frau Theres Weinstabl, verm. Karger, im 62. Lebensjahre verschieden. Sie ruhe sanft!

\* **Turnverein.** Der Bericht über die Beteiligung der Waidhofner Turner am Linzer Bundesturnfest erscheint in nächster Folge.

\* **Vom Wetter.** Der Wettersturz am Sonntag nachmittags, der mit einem orkanartigen Winde einsetzte, einen wolkenbruchartigen Regen und starke Gewitter im Gefolge hatte, macht sich noch immer unangenehm fühlbar. Starke westliche Winde herrschen vor und Regen und Sonnenschein wechseln in rascher Folge miteinander ab. Man vermutet sich in den April veretzt. Der Sturm am Sonntag hat in manchen Gegenden arg gehaust. Auch heute trat keine Wetteränderung ein. Seit gestern abend regnet es fast unausgesetzt.

\* **Fußballsport in Waidhofen.** Dem Sportklub ist es dank des festen Zusammenhaltens einiger wirklich sportlich denkender Mitglieder gelungen, die seit einigen Monaten bestehende Krise mit großen Opfern zu überwinden und ist derselbe jetzt eifrig bemüht, die durch die inneren Vereinsgegenstände entstandenen Schäden wieder gutzumachen. Die Vereinsleitung wird in Zukunft trachten, das Grundübel, das die inneren Streitigkeiten ja eigentlich hervorgerufen hat, von vorneherein dem Verein fernzuhalten. Die ausgetretenen Mitglieder sind dem Verein wieder beigetreten und werden weiterhin für Waidhofen tätig sein. Die 1. Mannschaft erfuhr durch den Beitritt obgenannter Spieler sowie durch Herrn Meisl, Beamter der Ga. Gebr. Böhler & Komp., und Herrn Fritsche, der des Besseren ja in der Mannschaft schon mitwirkte und in Fußballkreisen gut bekannt ist, eine Verstärkung, so daß die Vereinsleitung wieder daran gehen kann, durch Verpflichtung guter Mannschaften dem Waidhofner Publikum, das durch den Vereinszwist etwas an Interesse verloren hat, schöne Wettkämpfe wieder vorzuführen. Der Verein wurde auf Grund seiner Spielfähigkeit in die 3. Klasse Provinz-West eingeteilt und dürfte in dieser Klasse ganz gut abschneiden. Es ist diese Meisterschaft die erste, die der Verein ausgetragen hat. Die anderen Vereine, die mit uns um den Meistertitel kämpfen, sind: Amstetten, Purkersdorf, Herzogenburg, Wilhelmsburg, Traisen, Neulengbach und Harland. Die Reihenfolge der Meisterschaftsspiele, die am 3. September beginnen, wird in Bälde vom Verband festgesetzt. Als sportlich besonders hochstehendes Ereignis vor Beginn der Meisterschaftsspiele wird das Auftreten eines erstklassigen Vereines aus Wien in Waidhofen sein. Herr Fritsche, der unserer Verein in Wien vertritt, ist mit der „Vienna“ zwecks Austragung eines Propagandaspiels in Waidhofen in Unterhandlung getreten, die bis jetzt das Ergebnis brachte, daß vorgenannter Verein bereit ist, am 13. August hieher zu kommen. In der Gästemannschaft treten durchwegs Spieler auf, die in der 1. „Vienna“ gespielt haben und teilweise sogar einigemal die österreichischen Farben dem Ausland gegenüber ehrenvoll vertreten haben. Diesbezüglich folgt noch genauer Bericht. Sonntag spielten unsere Mannschaften gegen Sportklub Alpern aus Wien. Nur der Jungmannschaft gelang es, einen Sieg zu erringen, Ergebnis 2:1; die Reservisten verloren 4:0, die 1. Mannschaft 2:0. Das Resultat der 1. Mannschaft ist darauf zurückzuführen, daß, obwohl im Feld gleichwertig, der Schiedsrichter stark für den Gegner drückte, überdies Anderl in der 1. Halbzeit, Fritsche in der 2. Halbzeit wegen Verletzungen ausscheiden mußten. Kommenden Sonntag sind St. Pöltners Gäste. Beginn der Spiele 1/2 Uhr und 1/4 Uhr. In unserer Mannschaft dürften Sonntag u. a. mitwirken: Meißner, Gruber, Anderl, Haas, Höfner, Fritsche. Das Mitwirken dieser Spieler verspricht einen schönen, scharfen Kampf. Samstag abends findet im Vereinsheim eine Versammlung statt, zu der in Anbetracht der Wichtigkeit sämtliche Mitglieder zu erscheinen haben. Anhänger dieses Sportes, die keine Mitglieder des Vereines sind, werden höflichst eingeladen. Beginn der Versammlung 1/8 Uhr abends. In der Versammlung wird Herr Fritsche über das abgelaufene Jahr, sowie über die kommenden Meisterschaftsspiele Bericht erstatten.

\* **Vereinshausfilm.** Samstag und Sonntag den 29. und 30. Juli „Blinde Chemenner“ (Die Rache der Berge); ein amerikanischer Film, der in den Bergen Tirols spielt. Samstag mit Orchestermusik. Für Samstag und Sonntag den 5. und 6. August in Vorbereitung der Sensationsfilm „Präsident Barrada“ mit Michael Bohnen (derzeit Mitglied der Wiener Staatsoper). In allen Tageszeitungen mit vorzüglichen Rezensionen besprochen. Samstag und Sonntag abends verstärkte Orchester-Musik. Karten-Vorverkauf bei Ellinger.

\* **Theater-Wochenplan.** Samstag den 29. Juli Gastspiel Fr. Krempel „Dollarpinzessin“. Sonntag den 30. Juli „Tanz ins Glück“, unter Mitwirkung eini-

ger Damen. Dienstag den 1. August „Dollarpinzessin“ mit Fr. Krempel. Mittwoch den 2. August „Fledermaus“ mit Fr. Handel. Donnerstag geschlossen. Sonntag den 6. August „Fiedermann“.

\* **Maul- und Klauenseuche auf Hochalpen in Lung und Götting.** Wegen gefährdender Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche in den Gemeindegebieten und Alpenweiden von Lung und Götting werden die Herrenalm, Durchschalm, Pauschenalm, Dürnstein, Kesselalm, Schwarzalm, Kiegelau, Heuwies und Hochtaar für den Touristenverkehr gesperrt.

\* **Zell a. d. Ybbs.** (Der M.G.B. Zell) hielt Freitag den 21. Juli seine Gründungsversammlung ab, bei welcher in den Ausschuß gewählt wurden die Herren: Leop. Wintersperger, Vorstand; Matth. Loos, Vorstandstellvertreter; J. Sotberger und Karl Hofbauer, Schriftführer; Hochw. Herr Dorrer, Säckelwart; Franz Kazda, Notenwart; Georg Salzer und Franz Stahmüller, Sangwarte; Herr Willinger, Sangrat. Der Verein steht auf deutscharischer Grundlage und wünscht wir demselben Blühen und Gedeihen.

### Aus Amstetten und Umgebung.

— **Hauptversammlung 1922 der Großdeutschen Volkspartei Amstetten.**

Diese findet am Samstag den 29. Juli um 8 Uhr abends im Speisesaal des Hotel Hofmann statt. Nach Eröffnung des Kassa- sowie Geschäftsberichtes wird ein Redner der Hauptleitung über die politische Lage sprechen. Alle Mitglieder, Männer, Frauen und Mädchen werden um pünktliches Erscheinen gebeten.

— **Pressabend des „Boten von der Ybbs“.**

Der Amstettner Ortspresseauschluß tritt nunmehr jede Woche am Dienstag um 8 Uhr abends im Wismarktüberl des Hotel Hofmann zusammen. Pünktliches Erscheinen unerlässlich!

— **Vereinigung alter Burischenschafter (B.A.B.), Ortsgruppe Amstetten.**

Der Ausschuß besteht aus nachstehenden Herren: Dr. Rudolf Vast, Rechtsanwalt (Germania-Graz, Moldavia-Wien), Vorsitzender; Dr. Otto Hinterhuber, Zahnarzt (Bruna Subetia-Wien), Stellvertreter; Dr. Paul Kapeller, Landesgerichtsrat (Mania-Wien), Schriftwart; Ing. Adolf Bonešitzky, Evidenzhaltungsobergometer (Budw. Germania-Wien), Säckelwart. Farbenabende finden jeden Samstag im Hotel Hofmann statt. Burischenschafter und durch diese eingeführte Gäste willkommen.

— **Bundesturnfest.**

Zu einer mächtigen Kundgebung völkischen Geistes gestaltete sich das erste deutsche Bundesturnfest in Linz. In hellen Scharen strömten aus allen deutschen Gauen Jünger Jahns, erfüllt von glühender vaterländischer Begeisterung zur Feststadt, der Feier das Gepräge deutscher Einheit und Kraft gebend. Auch unsere Turner nahmen in stattlicher Anzahl an dem Feste teil. Die für den Sechskampf angemeldeten Amstettner Wettturner fuhren schon Freitag früh mit der Vereinsfähre nach Linz, während der Großteil unserer Turnvereinsmitglieder Samstag und Sonntag folgte. Samstag morgens beteiligte sich eine Zwölfermannschaft unseres Turnvereines unter der Leitung des Turnwartes am Vereinswettkampfe der Kreisvereine. Am selben Vormittag wurde auch das Pflichtturnen für die nicht am Vereinswettkampfe beteiligten Turner durchgeführt. Es ist nicht als Zeichen besonders turnbrüderlichen Sinnes aufzufassen, daß viele von den angemeldeten Amstettner Turnern am Pflichtturnen nicht teilnahmen und so im Falle eines Sieges der Amstettner diesen die Zuerkennung eines Ehrenkränzes in Frage stellen. Abends nahmen die meisten Turnbrüder an dem im Gasthause Jägermaier am Freinberg veranstalteten Festabend teil. Der Sonntag Vormittag vereinte alle beim Festzug und bei der Kundgebung am Hauptplatze. Umstößt von brausenden begeisterten Heilrufen der in unübersehbarer Menge erschienenen Zuschauer bewegte sich der riesige Festzug im strammen Gleichschritte zum Hauptplatze, wo eine feierliche Kundgebung stattfand, bei der Bundesobmann Kupka mit markigen, beherzigenswerten Worten die Festrede hielt, die großen Beifall auslöste. Wie ein feierlicher Schwur ertönte als Antwort auf die Ausführungen Kupkas von allen Turnerlippen das Scharlied „Wenn alle untreu werden“. Ein erhebendes Bild von deutscher Manneszucht boten nachmittags auf dem Festturnplatze die allgemeinen Freiübungen von ungefähr 6000 Turnern. Trotz stärksten Gewitterregens und Hagelschlag hielten Turner und die meisten Zuseher bis zum Schlusse stand. Abends fanden sich die Amstettner in der Festhalle am Südbahnhof zu den Festspielen ein. Es war nur sehr zu bedauern, daß manche infolge Eintrittskartens mangels um den hohen Genuß der Darbietungen des Festspieles kamen. Die Rückfahrt der Amstettner erfolgte in mehreren Gruppen, von denen die letzte Montag mittags hier ankam. Unser erstes Bundesturnfest war eine Kundgebung für die Lebendigkeit des deutschen Einheitsgedankens, den uns Turnern Turnvater Jahns als heiliges Vermächtnis hinterlassen. Uns kümmern nicht die willkürlichen Grenzen der Gegenwart, wir glauben fest und unerschütterlich an ein heiliges Amdentsland, an die Zukunft unseres Volkes. Wir Turner wollen künden und beweisen, daß auch heutigentages noch Deutsche sind, die für Volkstum und Vaterland arbeiten und leben wollen und die in den Tagen der Wiedervergeltung nicht vergessen werden, was ihnen zeitlich als Höchstes gilt: die Freiheit ihres Volkes!

— **Todesfälle.**

Am Montag den 24. ds. verschied nach längerem, schwerem Leiden Frau Marie Vignier, Private, im 66. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand am Mittwoch den 26. ds. unter zahlreicher Beteiligung statt. — Am Freitag den 21. ds. traf hier aus Ybbs die Nachricht ein, daß die Mutter des allseits verehrten Herrn Bürgermeisters Walter Unterberger an einem Schlaganfall verschieden ist. Das Leichenbegängnis fand am Sonntag den 23. in Ybbs statt. Herrn Unterberger, der in diesem Jahre schon den zweiten schweren Schlag erleidet, wendet sich allgemeine Teilnahme zu. Friede ihrer Asche!

— **Brand.**

Montag gegen 9 Uhr abends langte die Nachricht ein, daß ein Bauernhaus in Harland bei Blindenmarkt brenne und daß Gefahr für die übrigen mit Stroh gedeckten Häuser bestehe. 10 Minuten später fuhr die Autospritze der freiwilligen Feuerwehr Amstetten-Stadt mit 7 Mann zum Brandplatze ab und langte dort trotz des 12 Kilometer langen Weges und trotz infolge ausfahrenden Güterzuges in Blindenmarkt geschlossenen Schranken als 2. Wehr ein. Erst das Eintreffen der Autospritze ermöglichte eine Bekämpfung des Brandherdes, nachdem die Wasserzufuhr aus einer über 350 Meter entfernten tiefergelegenen Wasserbezugsquelle erfolgen mußte. Dem Besitzer, Alois Reiterer, entstand ein ungemein hoher Schaden, da ihm das ganze Anwesen, trotzdem das Einbrennen des Hausstodes durch die rasche Hilfe verhindert wurde, samt Fehung und 14 Schweinen verbrannte und er nur mit annähernd vier Millionen Kronen versichert ist. Die Entstehungssache dürfte Brandlegung sein. Die Arbeit der Autospritze bewies neuerlich die große Notwendigkeit der Anschaffung, bewies auch die Vorteile für die Allgemeinheit.

— **Ungehörigkeiten.**

Anlässlich der Ausfahrt der Autospritze nach Harland waren auf der Reichsstraße in der Nähe des Gasthauses Kosler eine große Zahl Erwachsener mit einer Anzahl von Kindern auf der Straße versammelt. Trotzdem das Auto Signale gab, fanden es diese Rangen nicht der Mühe wert, dem Gerät die Straße freizugeben, sondern tanzten absichtlich den Verkehr behindern vor der Autospritze herum. Wir würden den Eltern den wohlge-meinten Rat geben, die Kinder für ein derartiges Benehmen entsprechend zu bestrafen. Wenn auch in dem Bierkel der Gedanken des Zurfuses eines Bewohners des Paradenviertels: „Des Gauner, ös hellos an Bauern, fahrts ham!“ heimisch sein dürfte, so steht nach unserer Meinung die Feuerwehr auf dem volkswirtschaftlichen Standpunkte, daß jede Vernichtung von Volksgut die Allgemeinheit schädigt und daher Hilfe jedermann ohne Rücksicht auf Partei und Stand geleistet werden muß.

— **Autospritzenweihe.**

Sonntag den 6. August findet die Weihe der neuen Autospritze statt. In Verbindung damit wird nachmittags ein großes Fest auf der Schießstätte abgehalten. Alles nähere bringen die in den nächsten Tagen ausgegebenen Maueranschläge. Wir machen die Bevölkerung aufmerksam, dieses Fest zahlreich zu besuchen, um der aufstrebenden Wehr die Mittel zu ihrer Ausgestaltung und Erreichung des gesetzten Zieles zur Verfügung zu stellen.

— **Unverständliches!**

Donnerstag glaubte unsere Bahnhofendarmierie einen guten Jang gemacht zu haben, als sie einen durchfahrenden polnischen Juden mit untrüglichen Zeichen seiner Abstammung mit 2 Ritzchen österreichischen Silbergeldes festnahm. Alles freute sich über den seltenen Jang. Mittags wurde der Polnische in Begleitung von 2 Amstettner Finanzbeamten nach St. Pölten zur Finanzbezirksdirektion überstellt. Doch siehe da, mit einem der nächsten D-Züge tauchte der Hebräer samt seinem Ritzchen in Amstetten wieder auf. Der Unmut, der mit noch gesundem Menschenverstand lebenden Bevölkerung entlud sich gerechterweise auf diesen Schieber. Hoffentlich geht es dem Kerl an der Grenze anders, denn die Kontrollen wurden verständigt und es ist anzunehmen, daß die deutschen Behörden gründlicher anfasseln. Scheinbar wissen unsere Behörden nicht, daß die polnischen Juden in der Beschaffung ihrer Dokumente nie in Verlegenheit kommen.

— **Merkwürdig, höchst merkwürdig!**

Die tschechischen Sokoln, welche zum Sokolfest nach Agram fuhren, erhielten von der österreichischen Bundesbahnverwaltung eine 50%ige Fahrpreismäßigung.

— **Fußball. — Eröffnung des neuen Sportplatzes.** Sonntag den 24. ds. fand die feierliche Eröffnung des neuen Sportplatzes in der Kaiserallee statt. Zu diesem Feste unseres Fußballklubs hatten sich als Gäste eingefunden: Die Wiener Mannschaften Sportklub „Arsenal“, 1. Mannschaft, ferner Sportklub „Josefstadt“ 1. und 2. Mannschaft und Sportklub St. Pölten 1. Mannschaft. 1 Uhr nachmittags versammelten sich unsere beiden Mannschaften mit den Gästen am Bahnhofplatz und marschierten unter Vorantritt der Eisenbahnerkapelle auf den Sportplatz, woselbst Herr Bürgermeister Kubasta nach einer schwingvollen Ansprache den ersten Anstoß am neuen Sportplatz tat. Unmittelbar hieran schloß sich ein Propagandawettkampf der beiden Wiener Mannschaften „Arsenal“ 1. und Josefstadt 1. Das Spiel, das ziemlich derb gespielt wurde, und in dessen Verlauf auch ein Spieler wegen allzuwiderben Spielweise ausgeschloß enwerden mußte, endete 7:1 zu Gunsten Arsenal. Die Leistungen beider Mannschaften waren durchwegs gute, Josefstadt spielte mit ausgesprochenem

Bech. An dieses Spiel schloß sich das Freundschaftswettspiel St. Pölten-Amstetten, beiderseits erste Mannschaft. Hier wäre zu bemerken, daß unsere heimische Elf in letzter Zeit leider stark zurückgegangen ist, nichts mehr von der großen Form, in welcher sie im Vorjahre war, in der Kombination noch gut, verjagt jedoch die Stürmerreihe durch Langsamkeit vollständig, ferner herrscht bei den Heimischen eine unbegreifliche Angst vor dem Gegner, wenn es heißt den Ball anzugehen, man kann ja auch ein feines Spiel liefern ohne es an der unbedingt nötigen Schneidigkeit im Angehen des Balles fehlen zu lassen. Unter diesen Umständen war es natürlich St. Pölten mit Leichtigkeit möglich das Spiel mit 5:1 für sich zu entscheiden. Den letzten Kampf trugen die 2 Mannschaften von Josefstadt und Amstetten aus, der ebenfalls zu Gunsten der Wiener 7:2 ausfiel. Schiedsrichter waren sehr gut, der Besuch des Sportplatzes ebenfalls.

#### — Sektion Amstetten des D. u. O. Alpenvereines.

Laut Verständigung und Einladung von Seite der Sektion Amstetten findet die feierliche Eröffnung der St. Pöltnerhütte am Felber-Tauern (Glockner-Gebiet) am 3. August statt. Teilnehmer haben sich bis 29. ds. bei Herrn R. Hidersberger, Sägewerk Hopferwieser, Fernsprecher 33, zu melden.

#### — Bierpreiserhöhung.

Wie man aus Brauachtreisen hören kann, soll ab 1. August das 12 gradige Märzenbier neuerlich um 30.000 Kronen per Hektoliter erhöht werden.

#### — Kino.

Samstag den 29. und Sonntag den 30. ds. „Die Abenteuer der Marquise von Königsmark“. Eine wunderschöne Schilderung aus dem Leben einer vornehmen Dame, reich an Abwechslung und Ausstattung. Mittwoch den 2. August u. Donnerstag den 3. „Die Sünde“. Ein Mädchen steht, um seinen kranken Vater zu retten, einem Künstler Modell zu einem Bilderwerk: die Sünde. Sie verliebt sich dann in einen entfernten Verwandten und heiratet ihn. Die Sünde hat in einer Ausstellung den ersten Preis bekommen. Dies wird der jungen Frau zum Verhängnis. Ihr Mann stößt sie von sich. Doch sieht er dann sein Unrecht ein und kehrt reuig wieder zu ihr.

**Mauer-Dehling.** (Gewerbebund.) Der Obmann der hiesigen Gewerbebundortsgruppe Zementwarenfabrikant Herr Hans Pilsinger hat seine Obmannstelle zurückgelegt. Als Obmann wurde dessen bisheriger Stellvertreter Herr Hans Pöll in Greinsfurt gewählt. Im Laufe des Monats August soll hier eine größere Gewerbeversammlung stattfinden, in welcher Landtagsabgeordneter Ing. Scherbaum über verschiedene Gewerbeangelegenheiten sprechen soll. Zu dieser Versammlung sind schon jetzt die benachbarten Gewerbebundortsgruppen eingeladen. Der Tag der Versammlung wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

**Mauer-Dehling.** (Kriegerdenkmalenthüllung.) Am Sonntag den 13. August findet hier die Enthüllung und Weihe des Kriegerdenkmals statt.

**Greinsfurt.** (Kriegerdenkmalenthüllung und Bezirksfeuerwehrtag.) Unter zahlreicher Beteiligung fand in Greinsfurt, Gemeinde Mauer bei Amstetten, die Enthüllung und Weihe des Kriegerdenkmals und anschließend der Bezirksfeuerwehrtag des Bezirksverbandes Amstetten statt. Das Wetter war prächtig und der Verlauf ein sehr schöner. Der kleine Ort hatte aus diesem Anlasse Festschmuck angelegt. Jedes Haus war sehr schön mit Keisig, Blumen und Fahnen geschmückt. Am Vorabend veranstaltete die Ortsfeuerwehr, welche gleichzeitig auch ihren 25jährigen Bestand feierte, im Vereine mit den Heimkehrern und der Eisenbahnermusikgilde einen herrlichen Fadelzug. Der Festtag selbst wurde mit musikalischen Bedruss eingeleitet. Um 8 Uhr früh wurden die auswärtigen Vereine empfangen. Erschienen war die Krieger- bzw. Kameradschaftsvereine von Amstetten mit Fahne, Aschbach, Schönbrunn, Haag, Mauer-Dehling mit Fahne, Umerfeld-Hausmening mit Fahne, Winflarn und die Invaliden-Siedler aus Amstetten. Nach Eintreffen der Geistlichkeit von Mauer-Dehling marschierten die Vereine und Festgäste zum Gasthause Schweighofer und nahmen vor dem dort errichteten Felsaltar Aufstellung. Ortspfarrer von Dehling Herr P. Franz Dieminger zelebrierte unter Assistenz der beiden Seelsorger Herren Matthias Simlinger und Anton Memlauer der Landesanstalt Mauer-Dehling eine Messe zum Gedächtnisse der gefallenen Krieger, während welcher die Eisenbahnermusikgilde das Melied „Hier ist vor Deiner Majestät“ spielte. Nach der Messe hielt Herr Pfarrer P. Franz Dieminger an die Anwesenden eine tieferegreifende Ansprache. Nachdem dann der Obmann der hiesigen Heimkehrer, Gastwirt Herr Hans Pöll, die Erschienenen mit herzlichen Worten begrüßt und den Befehl zur Enthüllung des Denkmals erteilt hatte, fiel die Hülle und Herr Pfarrer Franz Dieminger nahm unter Assistenz der beiden Landesseelsorger die Weihe des Denkmals vor. Die Musikgilde spielte das Lied „Ich hatt einen Kameraden“. Hierauf trug Fräulein Josefine Schweighofer ein auf die Feier bezughabendes Gedicht vor. Anstaltsseelsorger Herr Simlinger hielt sodann in eindringlichen Worten die Festrede welche auf alle Zuhörer einen tiefen Eindruck machte. Die Musikgilde spielte „Das Gebet vor der Schlacht“ wobei seitens der Angehörigen der Gefallenen sowie der Vereine Kränze am Sockel des Denkmals niedergelegt wurden. Heimkehrerobmann Herr Pöll dankte dann allen, welche zum Baue des Denkmals mitgeholfen haben und erinnerte an die Leiden der 9 Helden, deren Namen das Denkmal

trägt und übergab das Denkmal in die Obhut der Ortsfeuerwehr Greinsfurt. (Für gewöhnlich übernehmen die Gemeinden die Denkmäler in ihre Obhut.) Mit einer Defilierung der Vereine vor dem bekränzten Denkmal fand diese erhebende Feier, von deren Zustandekommen sich besonders Herr Pöll verdient gemacht hatte, ihr Ende. Anschließend an diese ernste Feier fand um 11 Uhr vormittags die Delegiertenversammlung des Bezirksfeuerwehverbandes statt, bei der sämtliche 17 Feuerwehren des Verbandes vertreten waren. Um 2 Uhr nachmittags war Schauübung. An derselben wirkte auch die Autospritze der Stadtfeuerwehr Amstetten mit. Diese Übung gab wiederum einen glänzenden Beweis von der guten Schulung und der Schlagfertigkeit der Jubelfeuerwehr, die, offen gesprochen, eine der tüchtigsten Feuerwehren des Bezirksverbandes genannt werden muß. Nach der exakt durchgeführten Schauübung nahmen die erschienenen Feuerwehren vor der Festtribüne Aufstellung. Auf derselben hatten sich mittlerweile eingefunden: der vollständige Bezirksverbandsauschuß, Verbandsauschuß Russen des Bezirksfeuerwehverbandes Waidhofen a. d. Ybbs, die Ehrenkommandanten der Stadtfeuerwehr Amstetten Seidl und Gruber, als Vertreter der Bezirkshauptmannschaft Amstetten Landesregierungskommissär Scherpon, Fräulein Josefine Schweighofer und die 8 Jubelwehrmänner der Feuerwehr Greinsfurt. Bezirksverbandsobmann Herr Koll begrüßte die erschienenen Wehren und Festgäste auf das herzlichste, worauf Verbandsobmannstellvertreter Landtagsabgeordneter Herr Höller die Festrede hielt. Nach einer kurzen Ansprache nahm Landesregierungskommissär Scherpon die Defilierung der 8 Jubelwehrmänner vor, welche mit Ehrendiplomen und Silbersträußen beteiligt wurden. Fräulein Josefine Schweighofer trug ein sinnreiches Gedicht vor, welches von den anwesenden Wehrmännern und Festgästen mit brausenden Heilrufen aufgenommen wurde. Zum Schluß dankte der Kommandant der Jubelfeuerwehr Herr Schweighofer in herzlichen Worten. Nach Defilierung der erschienenen Feuerwehren vor den Festgästen und den 8 Jubelwehrmännern wurde in den Festgarten marschiert, woselbst die Eisenbahnermusikgilde in gewohnt tüchtiger Weise konzertierte. An dem Bezirksfeuerwehrtag und 25 jähr. Gründungsfest der Greinsfurter Feuerwehr nahmen teil nachstehende Feuerwehren: Amstetten Stadt und Amstetten Bahn, Markt Ardagger und Stift Ardagger, Curatsfeld, Neuhofen a. d. Ybbs, Mauer-Dehling, Anstaltsfeuerwehr Mauer-Dehling, Oed, Sindelburg, Stefanshart, Umerfeld-Hausmening, Wallsee, Kollmitzberg, Viehdorf, Zeillern, Blindenmarkt, Ferschnitz, St. Georgen a. d. Ybbs, Neustadt a. d. Donau, Seisenegg, Aschbach, Hilm-Kematen, Seitenstetten, Bruckbach, Rosenau und Sonntagsberg in einer Stärke von mehr als 1000 Mann. Die freiwillige Feuerwehr Greinsfurt mit ihrem tüchtigen, umsichtigen Kommandanten Herrn Schweighofer fann mit Stolz und Freude auf das in jeder Beziehung gelungene Jubelfest zurückblicken. Ein kräftiges Heil der wackeren, gut geschulten und stets hilfsbereiten Jubelfeuerwehr Greinsfurt!

### Aus Ybbs und Umgebung.

— **Aus der Gemeindehütte.** In der Gemeinderatsitzung vom 20. ds. wurde über Antrag des Herrn Bürgermeisters Kirch beschlossen, im Einvernehmen mit der Landesheilanstalt für Geisteskranke einen Grundtausch bezüglich der Donaugärten nächst der Weinmaut gegen einen Kulturgrund im doppelten Ausmaße der ersteren anzustreben, und sich diesbezüglich mit der Gemeinde Wien als Eigentümerin der Donaugärten ins Einvernehmen zu setzen. Dieser Beschluß ist von eminenter Bedeutung, da die derzeit günstige Gelegenheit für den Erwerb dieser Gärten wohl nicht so schnell wiederkehren dürfte. Die Frage, ob die zu erwerbenden Gärten zu Bauzwecken oder als Erholungsstätte in Form einer Parkanlage Verwendung finden sollen, ist derzeit noch offen, doch dürfte letztere Idee eher in Betracht kommen. Wir sind der Ansicht, daß eine dajelbst geschaffene Promenade mit Kinderspielplatz, Sitzgelegenheiten, Springbrunnen, schöner Gittereinzäunung und Abgängen an beiden Seiten, wohl nicht ihresgleichen an der ganzen Donaulände finden würde. Ferner wurde auch ein Projekt der Herren Baumeister Stohl und Zimmermeister Oberleitner betreffs Erbauung einer Sommergastwirtschaft auf dem „Kirl“ in Beratung gezogen und beschlossen, die vorgenannten Herren einzuladen ihre diesbezüglichen detaillierten Pläne und kontraktlichen Wünsche ehestens zur Vorlage zu bringen. Soweit unsere Informationen dermalen reichen, soll das von vorgenannten Herren auf ihre Kosten zu errichtende Gebäude nach 15 Jahren kostenlos in den Besitz der Gemeinde übergehen. Auch dieser Beschluß ist mit Freunden zu begrüßen, weil dadurch endlich die halbverfallene Hütte am Kirl fallen und einem netten Gebäude Platz machen würde, welches zur Hebung unseres nächsten und schönsten Ausflugsortes ungemein beitragen dürfte.

— **Spartasse.** Ueber Vorschlag der Parteiohmänner wurden nachbenannte Herren in den Ausschuß gewählt: Vizebürgermeister Dr. Weikensberg, Salomon, Gruber, Werner, Brandstetter, Brachinger, Bürgermeister Kirch, Gubner und Direktor Jakobi. Von einer Wiederwahl unseres verdienstvollen Herrn Handelskammerrates Binzenz Löcher wurde über sein eigenes Ansuchen Abstand genommen und beschlossen, demselben für sein langjähriges Wirken im Interesse des Institutes Dank und Anerkennung zu übermitteln. Gleichzeitig wurde derselbe an Stelle des abgegangenen Kontrollor Neu-

mann als landesfürstlicher Kommissär in Vorschlag gebracht.

— **Völkischer Abend.** Am Abend des 24. Juli versammelten sich die Anhänger der deutschvölkischen Partei in Ybbs in großer Zahl zu einer Einweihungsfeier in Silberts neu ausgestatteten Stübchen. Festliche Stimmung durchwehte den freundlichen Raum mit seinen hellen Holzwänden, aus Blumensträußen quoll feiner Duft empor zu den prächtigen Bildern, die dem entzündeten Auge die malerische Schönheit unserer Heimat kündeten. Herr Gemeinderat Anton Wotke eröffnete als Obmann der deutschvölkischen Vereinigung von Ybbs die Feier. Er begrüßte die erschienenen Gäste und gab sodann, da der Abend ja nicht politischen Erörterungen, sondern heiterer Geselligkeit gewidmet sein sollte, nur in großen Umrissen ein treffendes Bild von der gegenwärtigen Lage des Deutschthums in Oesterreich, besonders von dem Erstarken des nationalen Gedankens, das uns gerade jetzt mit größerem Vertrauen denn je in die Zukunft blicken lasse. Nach einem kurzen Hinweis auf die erspriechliche Mitarbeit in diesem Sinne, die auch in Ybbs geleistet worden sei, sprach der Redner über die eigentliche Bedeutung, die dem heutigen Abend zukomme. Er führte aus, wie es ihm nun nach einem Jahre unausgesetzter Bemühung gelungen sei, diesen örtlichen Mittelpunkt für alle völkischen Bestrebungen zu einem traulichen Heim zu gestalten, wo nun jeden Montag und Donnerstag die Mitglieder der völkischen Partei in größerer Anzahl zusammenkommen, aber auch an den andern Tagen jeder sicher sein kann, wenigstens einige Menschen anzutreffen, die mit ihm gleicher Gesinnung sind. Herr GR. Wotke wies nun auf die Wichtigkeit dieser geselligen Zusammenkünfte hin, die keine trennenden Schranken des Standes oder Berufes kennen dürfen, die hingegen eine Pflanzstätte sein sollen für alle guten Keime, die von hier aus den Weg in die weitesten Kreise finden und gedeihen und gute Früchte bringen mögen, bis endlich das höchste und erstrebenswerteste Ziel erreicht sei: die Vereinigung mit dem großen deutschen Vaterlande. In diesem Sinne weihte der Redner das neue Heim ein und schloß mit einem kräftigen „Heil Alldeutschland“, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Hierauf dankte Herr Bürgermeister Kirch dem Redner für seine schönen und erhebenenden Worte und noch ganz besonders für sein aufopferungsvolles Wirken für die Partei und für die Gemeinde und bat ihn, auch weiterhin seine wertvollen Dienste der guten Sache zu widmen. Herr GR. Wotke dankte für die Anerkennung, die den schönsten Lohn für seine Mühe und Arbeit bilde. Den nun folgenden heiteren Teil des Abends eröffnete wieder Herr Wotke durch den Vortrag humoristischer Gedichte und kleiner Erzählungen, wofür ihn reicher Beifall lohnte. Hierauf trug auf allgemeines Verlangen Herr Bürgermeister Kirch eigene Dichtungen vor. Die heiteren Gedichte zeigten so recht, wach reichen Schatz von Humor und Laune der echt deutsche Geist des Verfassers birgt, aus den ernstesten sprach das tiefe Gemüt des Dichters, seine Liebe zu seinem Volke und zu seiner Heimat. Ihnen allen ist die weiteste Verbreitung zu wünschen. Wie jedes Gedicht dankbar aufgenommen wurde, wie alle Anwesenden immer wieder um Zugaben baten, das möge dem Herrn Bürgermeister gezeit haben, wie sehr jeder, der deutsches Fühlen und Denken ehrt, diese Dichtungen und ihren Schöpfer schätzt. Auch Herr Wotke kam noch wiederholt zu Wort und die Pausen zwischen den einzelnen Vorträgen waren durch rege Unterhaltung, durch ernstes und heiteres Zwiegespräch ausgefüllt. So verlief der Abend zu allseitiger Zufriedenheit, und als die vorgerierte Stunde endlich zum Ausbruch mahnte, da fiel es manchem recht schwer, sich schon von dem traulichen Stübchen und der anregenden Gesellschaft trennen zu müssen. Gewiß gedachten alle, die nun durch die dunkle Nacht heimwärts wandelten, des — auch in bierstößlicher Hinsicht — äußerst genußreichen Abends und wünschten eine baldige Wiederholung. Wohl der beste Beweis für die Macht deutscher Gemüthlichkeit und Geselligkeit, die aber nicht bloß Selbstzweck ist, sondern belohnende Erholung nach redlicher Arbeit im Dienste des deutschen Gedankens und für das deutsche Volk, eine Erholung und zugleich wieder Anregung und Ansporn zu neuem Wirken!

— **Hilfsverein.** Am 23. Juli fand im Gastgarten des Herrn Bauer in Neumarkt a. d. Ybbs die 9. Versammlung des Zweiges Ybbs des „Hilfsvereines für Deutschböhmern und die Sudetenländer“ statt. Dieselbe war am stärksten besucht. Der Vorsitzende Herr Baumeister Stohl begrüßte alle, insbesondere die zahlreich erschienenen Landsleute aus Melf, brachte viele Einläufe, Einladungen, Anregungen, sowie das Protokoll der letzten regen Versammlung in Pökenkirchen zur Verlesung und Kenntnis. Nach einem Liede besprach derselbe noch das Sommerfest am Hiesberge (Melf) und den Empfangsabend und den Verlauf der Delegierten-Versammlung am Goutage in St. Pölten. Schuldirektor Blahusch-Ybbs erstattete ergänzend Bericht über die in der Volksversammlung gehaltenen inhaltsreichen und glänzenden Reden der Herren: Dr. Wohlrab, Dr. Maschke, Gdm. F. Köhler, Herget u. a., die Hauptgedanken derselben wörtlich wiedergebend. (Zustimmung.) Herr Krüger-Melf meldete die Anschaffung einer Standardkarte aus Messing (25.000 K) und ladet die Ybbs'er Gemeinde dazu ein, eine ähnliche gemeinjam zu bestellen. Ein Böhmerwäldler spielte hierauf 3 Stücke mit Gefühl auf der Organa. Herr Rechnungsrat Reichel-Melf erfreute die Anwesenden mit einer selbstverfaßten, sehr gelungenen, sinnigen Skizze „Traumgeächt.“ (Beifall.) Herr Krüger-Melf schilderte wiederholt mit Humor einzelne Ereignisse und beantragte einen gemein-

Jamen Ausflug mittelst Schiff in die Wachau (3. Sept.). Eine angeregte Sammlung ergab nahezu 18.000 K. Schließlich zerstreute leider ein heftiger Sturm die Versammlung.

— **Todesfall.** Am 19. ds. verschied nach kurzem schwerem Leiden Frau Theresia Unterberger, Gattin des hiesigen Sparsassebuchhalters Herrn Alois Unterberger im 67. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand am 21. ds. unter äußerst starker Beteiligung der Bevölkerung statt. Sie hinterläßt außer dem untröstlichen Gatten noch 2 Söhne und 2 Töchter. Sie ruhe sanft!

— **Spendenausweis der freiw. Feuerwehr Ybbs.** 200.000 K Brüder Wülfert, Ybbs, 100.000 K Eugen Grimmer, Donaudoorf, je 20.000 K Werner Franz, Long Privat, Turnverein Ybbs, Schmaß Leopold, Seewald Karl, Preßburg, Schadenhofer Johann, Berging; 15.000 Kronen K. L., Ybbs, je 10.000 K Luz Franz, Frau Apotheker Baier, Stan Mazurkiewicz, Kirch Franz, Brachinger Josef, Theinstetten, Cilli Haubenberger, Konsumverein, Denk Karl; 11.000 K Tischgesellschaft Luger; 8000 K Gendarmeriekommando; 5000 K Reiter Anton, Markus Gustav, Bachmann Gustav, Wien, Schadenhofer Josef, Kofberg, Stohl Emil, Pöschhader, Griesheim, Eberl Wenzel, Runze Franz, Obertierarzt, Sommer Josef, Frau C. Ybbs, Gansberger Ignaz, Gottsbach; je 3000 K Frau Schwab, Wien, Wittmann Ferdinand; je 2000 K Lehner Johann, Griesheim, Bedsteiner Leopold, Oberpfleger, Peham Anton, Soucef Offizial, Langthaler Johann, Lehner Anton, Griesheim, Kestl J., Pfleger, Buchberger Franz, Pfleger, Lehner Josef, F. Sch. Ybbs; 1500 K Oesterreicher Karl; 1200 K Schmaus Max; je 1000 K Wögerer Franz, Anderl Leopold, Fr. Sch., Ybbs, Teufel Michael, Renner Johann, Parizel Marie, Käferböck Johanna, Heindl Josef, Jakob Anna, Bugl Josef, Sarling, Bartl Richard, Wien, Lang Johann, R. W., Trewald, Degl Josef, Ladner Barbara, Gotsmy Karl, Rainz Johann, Lorber Josef, Fürst, Wien, Reingruber Josef, Kramar J., Donaudoorf; je 500 K Wenger Marie, Brudner Leopold, Weichinger Anton; je 400 K Binder Ignaz, Gruber Fr., Kubera Kandidus, Schrosenauer Ludwig; je 300 K Temper Franz sen., Fischer Michael, Kiegl Ignaz; je 200 K Altenreiter Theresia, Gottsmann Johann, 100 K Schönbichler Karoline.

#### Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

**Dorf St. Peter.** (Bürgermeisterwahl.) Bei der kürzlich stattgehabten Konstituierung der neuen Gemeindevertretung wurden gewählt: Zum Bürgermeister Herr Ferdinand Schörghuber, Besitzer des Gehinghofes; zum Vizebürgermeister Herr Franz Rinner, Besitzer des Gutes Lehen; zu geschäftsführenden Gemeinderäten die Wirtschaftsbesitzer Franz Halbmayr, Ferdinand Grestenberger und Johann Weindlmayer.

#### Aus Haag und Umgebung.

**Haiderhofen.** (Unglücksfall.) Samstag den 22. Juli fuhr eine kleine Gesellschaft, in der sich auch

der Schlosser der Waffenfabrik Steyr Herr Franz Klimt befand, von Steyr nach Dorf a. d. Enns, um sich beim Fischfang zu vergnügen. Als mit dem letzten Nachtzuge ein Teil der Gesellschaft heimkehrte, wurde Klimt, der ziemlich dem Alkohol zugesprochen hatte, vermißt. Sonntag traf nun die Nachricht ein, daß auf der Eisenbahnstrecke Dorf a. d. Enns—Ernstshofen ein gräßlich verstümmelter Leichnam auf dem Geleise gefunden wurde. Die Erhebungen ergaben, daß der Verunglückte mit Herrn Klimt identisch ist. Man nimmt an, daß er beim Einsteigen abgestürzt und auf dem Geleise liegen geblieben sei. Infolge der tiefen Dunkelheit konnte er sich wahrscheinlich nicht mehr orientieren. Es besteht die Vermutung, daß Klimt eingeschlummert und von dem aus der Richtung Steyr kommenden Lastenzuge überführt wurde. Der Verunglückte war ledig und stand im 32. Lebensjahre. Die Leiche des auf so tragische Weise Verschiedenen wurde in die Totenkammer nach Haiderhofen überführt und am Dienstag mittelst Auto nach Steyr zur Bestattung gebracht.

#### Bermischtes.

##### Walter Rathenau

hat am 25. Dezember 1909 in der „Neuen freien Presse“ in einem Leitartikel unter anderem geschrieben: „Die Stunde hat geschlagen für die Hochfinanz, öffentlich der Welt ihre Gesetze zu diktieren, wie sie es im Verborgenen getan hat. Die Hochfinanz ist berufen, die Nachfolge der Kaiser und Könige anzutreten, mit einer Autorität, die sich nicht nur über ein Land, sondern über den ganzen Erdball erstreckt.“ Wenn das Brot heute einen so unerhörten Preis erreicht hat, so hängt das vielleicht mit diesen Gesetzen zusammen, die die Hochfinanz der Welt auferlegt hat. Deshalb ist ja auch der Weltkrieg geführt worden. Es war der größte Kampf des spekulativen Kapitals und der deutschen Arbeit.

##### Die neuen 1- und 2 K-Scheine.

Die allerneuesten lithographischen Erzeugnisse aus der Bankgasse in Wien sind erschienen. Es sind die neuen 1- und 2 K-Noten, kleine, einseitig bedruckte Papierzetteln, die wie rosarote Bignetten anmuten und in ihrer Größe und ihrem Aussehen lebhaft an das verfloßene Notgeld erinnern. Würden nicht die Worte „Eine Krone“, beziehungsweise „Zwei Kronen“ auf den Zetteln stehen, käme man überhaupt nicht auf den Einfall, sie für Banknoten anzusehen. Auf die „Semmelhunderter“ und die nach dem Muster persischer Teppiche ausgestatteten neuen Tausender, deren Ausführung schon zu berechtigter Kritik herausforderte, hat sich die Oesterreichisch-ungarische Bank mit den neuen 1- und 2 K-Noten ein Stück geleistet, das unser Geld nachgerade zum Gespött der ganzen Welt machen wird. Dabei muß man noch die Frage aufwerfen, warum sich die Bank die jedenfalls sehr beträchtlichen Kosten der technischen Herstellung dieser — Geldscheine machte, die doch für das praktische Leben heute so gut wie wertlos sind.

#### Imterrede.

Die **Imtergenossenschaft** wurde Sonntag den 23. Juli in Wien gegründet, sie stellt die erste Einigung aller österreichischen Imtervereine dar. Es gehören ihr alle Verbände und Landesvereine an. In dem Ausschuss sind alle Organisationen vertreten. Der Reichsverein hat der Imtergenossenschaft die Zuckerverbesserung für 1922 übertragen. Es ist für die Imterschaft folgendes von größter Wichtigkeit: 1. Wer billigeren Zucker (als allgemein erhältlich) zur Bienenernährung erwerben will, muß Mitglied der Imtergenossenschaft sein. Dazu gehört 2. daß er eine Beitrittsgebühr von 500 K zahlt und wenigstens einen Anteil im Betrage von 2000 K zeichnet. 3. Jedes Mitglied der Genossenschaft haftet mit dem doppelten Betrage der gezeichneten Anteile; hat aber Anspruch an dem auf jeden Anteil entfallenden Gewinn. Es sind also die 2000 K nutzbringend angelegt. Es kann jeder Imter beliebig viel Anteile zeichnen. Die endgültige Annahme der Statuten vor einem Notar dürfte am 6. August stattfinden, bei dieser Generalversammlung sind nur Anteilzeichner stimmberechtigt; nach der Wahl des Ausschusses schreitet dieser sofort zur Geschäftsführung d. h. zum Zuckerkauf. Es sind bereits sehr günstige Vorbesprechungen mit einigen Zuckerfabriken gepflogen worden, so daß dann sofort abgeschlossen und geliefert werden kann. Daß der Zuckerpriß sich billiger stellen wird als der Konsumzuckerpriß zur Zeit der Lieferung ist sicher, wie hoch aber ein Kilogramm Bienenzucker zu stehen kommt, fann heute nicht gesagt werden. Also Imter habt Vertrauen zur neuen Imtergenossenschaft und schafft euch möglichst großen Einfluß in derselben durch Zeichnung vieler Anteile; jeder Anteil repräsentiert eine Stimme in der Generalversammlung. Alle Vereinsobmänner sammeln so rasch wie möglich die Anteilzeichnungen in den Zweigvereinen und überweisen diese samt Beitrittsgebühr per Erlagschein dem Reichsverein bis die Genossenschaft ihr eigenes Postsparsasskonto nach der behördlichen Genehmigung eröffnet. Die Zuckerversteigerung ist ebenfalls schnellstens zusammenzustellen.

Hans Pechaczek, Bienenzuchtsinspektor.

#### Vom n.ö. Landtage.

Wir veröffentlichten in Nr. 26 unseres Blattes die Rede unseres Landtags-Abgeordneten Ing. Hugo Scherbaum über Gewerbeförderung. Die gediegenen Ausführungen, die von außerordentlicher Sachkenntnis zeugen, gaben der Tagung der österreichischen Gewerbeförderungsinstitute, welche am 24. und 25. Juni in Salzburg stattfand, Anlaß, im Salzburger Volksblatte in schärfster Weise gegen den Abgeordneten Scherbaum vorzugehen und ihm unter andern „Henkerstat am Gewerbeförderungsamte“ vorzuwerfen. Jeder, der die Rede Scherbaums gelesen, wird über derartige Angriffe den Kopf schütteln, denn wenn jemand für die Ausgestaltung und Wertschätzung des Gewerbeförderungsamtes eintritt, so ist es der genannte Abgeordnete. Wir veröffentlichen im Nachfolgenden die Richtigstellung des

# Die Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Ges. m. b. H.

Oberer Stadtplatz Nr. 33

(Gebäude der Verkehrsbank)

empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von Drucksorten für den Privat- und Geschäftsbedarf, wie Besuchskarten, Briefpapieren mit Namensaufdruck oder Monogrammpprägung, den verschiedensten Familienanzeigen und allen anderen Drucksorten von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Abgeordneten Scherbaum, welche dem Salzburger Volksblatte eingesandt wurde.

„Das Gewerbeinstitut für das Herzogtum Salzburg über sandte mir unter Zahl 536/1b vom 21. Juli l. J. einen Sonderabdruck aus dem „Salzburger Volksblatt“ Nr. 163 vom 20. Juli.

In dem Begleitschreiben des Institutes wird bemerkt, daß ich mich nach Berichten wiederholt im n.-ö. Landtage für eine Reform des staatlichen Gewerbebedienstes in dem Sinne eingesetzt habe, daß das staatliche Gewerbebedienstamt aufgelassen und dem Gewerbeinstitut in Wien einverleibt werden soll. Diese mir untergeschobene Stellungnahme veranlaßt das Institut in Salzburg zu einer offenen Aussprache. Ich brauche die Antwort nicht schuldig zu bleiben.

In dem Artikel wird die schöne Entwicklung der österreichischen Gewerbeentwicklung geschildert und mit vollem Rechte darauf hingewiesen, daß die österreichische Gewerbeentwicklung die Anerkennung der Allgemeinheit und jene aller öffentlichen Faktoren verdiene. Und dann heißt es wörtlich:

„Leider ist dem nicht so! Die von dem großdeutschen Abgeordneten Scherbaum gemachten Anstrengungen, eine Reform des Gewerbebedienstes herbeizuführen, bewegen sich insofern in falschen Bahnen, als der Herr Abgeordnete dem bewährten staatlichen Amte, bezw. dem Bundesministerium für Handel und Gewerbe die Führung entziehen und diese Führung einer anderen Stelle übertragen haben will, die aber erst erweisen müßte, ob sie in der Lage wäre, dieser schwierigen Aufgabe gewachsen zu sein. Die österreichischen Gewerbebedienstämter haben deshalb durch ihre Vertreter einmütig gelegentlich ihrer letzten Tagung am 24. und 25. Juni in Salzburg energisch Verwahrung dagegen eingelegt, daß irgend eine Veränderung im Stande des staatlichen Gewerbebedienstamtes, das für die Länderinstitute Mutteranstalt und Zentralanstalt zu sein hat, erfolge.“

Gut! Diese Stellungnahme der Tagung der Gewerbebedienstämter wäre vollständig gerechtfertigt, wenn ich je eine Reform der Gewerbeentwicklung in diesem mir unterschobenen Sinne angestrebt hätte. Ich bitte vor allem um den Beweis, wann und wo ich jemals gefordert hätte, daß dem staatlichen Gewerbebedienstamt, bezw. dem Bundesministerium für Handel und Gewerbe die Führung dieser für unsere Volkswirtschaft so wichtigen Angelegenheit entzogen und der n.-ö. Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie übertragen werden soll.

Diese ganz willkürliche Behauptung der Institute zwingt mich zu der Annahme, daß kein einziger Teilnehmer an der Tagung der Gewerbebedienstämter meine Rede über Gewerbeentwicklung, die ich im n.-ö. Landtage am 24. März l. J. gehalten habe, gelesen hat. Denn wäre dies der Fall gewesen, so würde die Tagung und auch die Vertretung des Salzburger Institutes, die mir nunmehr **Senkerstat** am Gewerbebedienstamt vorwirft, zu einem ganz anderen Ergebnis gekommen sein. Ich habe in dem Schlusse meiner Rede nur meiner Meinung dahin Ausdruck gegeben, daß das staatliche Gewerbebedienstamt mit dem Gewerbebedienstämtern der Wiener Kammer vereinigt werde, **vereinigt zu einem Amte**. Daß diese Vereinigung nur so gedacht ist, daß das kleinere Kammerinstitut dem großen staatlichen Amte eingegliedert werde, ist doch selbstverständlich.

Hätten die geehrten Teilnehmer an der Tagung meine Ausführungen gelesen, so wären sie, die doch gewiß logisch denken, zu keinem anderen Schlusse gekommen.

Ich arbeite mit dem staatlichen Gewerbebedienstamt seit dem Jahre 1897, das sind also volle 25 Jahre und weiß aus eigener Anschauung, welche Arbeit von diesem Amte zum Segen unseres einheimischen Gewerbes geleistet wurde. Ich trete deshalb für die Vereinigung der beiden Ämter in Wien ein, weil dadurch die guten Arbeiten der beiden Anstalten eine einheitliche Führung bekämen, die Organisation würde einfacher und gewiß auch kräftiger; aus unserer heutigen finanziellen und wirtschaftlichen Notlage geht ganz von selbst hervor, daß Parallelämter in einer Stadt, die das gleiche edle Ziel der Gewerbeentwicklung verfolgen, vereinigt werden zu Nutz und Frommen unseres Gewerbestandes.

Alle die Angriffe des Gewerbeinstitutes in Salzburg und die daran geknüpften Folgerungen gegen mich fallen daher in sich selbst zusammen, weil sie auf einer grundsätzlichen Voraussetzung beruhen. Man informiere sich vorher, bevor man angreift und wenn man eine sachliche Aussprache will, so vermeide man vor allem Ausdrücke wie „**Senkerstat**“.

In sachliche Ausführungen lasse ich mich gerne ein; aber diese Tonart zu erwidern unterlasse ich, denn ich bin nicht gewohnt, in dieser Art weder zu sprechen, noch weniger zu schreiben.

Regierungsrat Ing. Hugo Scherbaum, n.-ö. Landtags-Abgeordneter der Großdeutschen Volkspartei.

**Südmark.**

Aus dem Tätigkeitsberichte der Wiener Hauptleitungsgruppe für die zweite Hälfte 1921 und die erste Hälfte 1922:

Im Vordergrund unserer Tätigkeit steht nach wie vor die Fürsorge für die Deutschen des Burgenlandes. Waren im Vorjahre unsere Bemühungen darauf gerichtet,

das Verständnis der deutschösterreichischen Bevölkerung für die Notwendigkeit der politischen Angliederung des Burgenlandes zu vertiefen und den vom wechselvollen Schicksal ihrer Heimat hart getroffenen Deutschen des Burgenlandes mit Rat und Tat zu Hilfe zu kommen, so konnten wir nach der nunmehr, leider nur teilweise vollzogenen Angliederung des Burgenlandes uns voll derjenigen Aufgabe zuwenden, die wir von vornherein als die wichtigste ins Auge gefaßt haben nämlich: **das Burgenland auch in geistiger Hinsicht unlöslich mit Deutschösterreich zu verbinden**, den Burgenländern zu beweisen, daß Deutschösterreich auch Besseres als das Schauspiel eines wütenden Parteientampfes zu bieten vermag.

Wir begannen unsere Kulturarbeit mit der Errichtung von Volksbüchereien in Apetlon, Donnerskirchen, Eisenstadt, Illmitz, Mirbisch, Röttelsdorf, Sauerbrunn und St. Georgen, für die die Mittel der Heizenpende in Anspruch genommen wurden und zu deren Vermehrung und Ausgestaltung wir auch in Zukunft uns die tätige Hilfe unserer Volksgenossen erbitten.

Von ganz besonderer Bedeutung für die Erstarbung der völkischen Bewegung im Burgenlande war die Fahrt, die die Bundesgruppe Floridsdorf-Nord-Wien mit gegen 800 Teilnehmern nach Eisenstadt unternommen und die in der

**Gründung des 1. burgenländischen Turnvereines** ihre Erhöhung fand. Von jeder Engherzigkeit frei, sehen wir unsere wichtigsten Pflichten in der geldlichen Unterstützung der Turnvereinsgründungen, insbesondere im Burgenlande, demgemäß auch die Gründung der Turnvereine in Rust und Neusiedl am See unsererseits nachdrücklich gefördert wurde.

Die freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen Südmark und dem österreichischen Heimatschutzverband bestehen, haben unter anderem auch darin Ausdruck gefunden, daß gemeinsam bei der burgenländischen Landesregierung erfolgreiche Schritte unternommen wurden, um die vielen magyarischen Gemeindegewerkschaften, die der Landschaft ein undeutsches Gepräge verleihen, durch deutsche zu ersetzen.

Die Angliederung des Burgenlandes hat indessen auch

**das lebhafteste Interesse der Tschechen**

Niederösterreichs geweckt. Die 50.000 burgenländischen Kroaten bilden für sie eine umso willkommenerer Vermehrung des slavischen Bestandes in Oesterreich, als sie dadurch der Erfüllung ihrer Hoffnungen näher zu kommen glauben, mit Hilfe der tschechischen und slowakischen Ansiedlungen an der Nord- und Ostbahn, des Restes der kroatischen Bevölkerung nördlich und südlich der Donau abwärts Wien und mit Hilfe der tschechischen Industrie-Arbeiterchaft südlich von Wien, allmählich eine Durchsetzung der beiden Viertel unter dem Manhartsberge und unter dem Wienerwalde, sowie des Burgenlandes zu erzielen. Es würde dann im Falle einer politischen Umwälzung der Schaffung einer Verbindung zwischen der Tschechoslowakei und dem südslavischen Staate keinerlei Schwierigkeiten mehr begegnen. Kein politisches Ziel ist eben tschechischen Wünschen zu hoch und wer sich etwa versucht fühlt, die Hoffnungen in das Reich der Utopie zu verlegen, der sei an die Worte eines Wiener Tschechenführers erinnert, als er in einer Rede erklärte: „Wenn es kein tschechisches Element in Wien gäbe, wie würde denn die berühmte deutsche Kultur in Wien aussehen! Was die deutsche Kultur in Wien ausmacht, das schufen die Tschechen. Deshalb die Köpfe hoch! Seien wir einmal stolz und erfüllen wir unsere nationale Pflicht.“ Ein anderer schreibt: „Durch die Errichtung der slavischen Staaten in Mittel- und Südeuropa wird Wien einer der slavischen Vorposten im Westen, die slavischen Staaten werden hier ihre Vertretung haben, durch Wien werden sich ganze Ströme slavischen Volkes ergießen, es wird gewissermaßen ein slavische Expositur werden, in der die Wiener Tschechoslowaken eine **sehr wichtige Rolle** spielen werden.“

Vom Gesichtspunkte dieser politischen Ideen aus versteht man den Nachdruck, mit dem die Tschechen auf der Erfüllung ihrer Schulforderungen beharren und versteht man den Zusammenschluß sämtlicher slavischer Minderheiten Oesterreichs zum slavischen Volksrate.

Gegenüber diesen Plänen tut umfassende Arbeit not, die sich in Kundgebungen allein nicht erschöpfen darf und die zu leisten die Schutzvereine in erster Linie berufen sind. Das Verhalten unserer Regierung, bezw. der österr. Behörden war in dieser Hinsicht **sehr wenig befriedigend**. Auch die schwierige Lage, in der sich unsere Regierung gegenüber der tschechoslovakischen naturgemäß befindet, läßt es nicht verständlich erscheinen, daß unsererseits im Brünner Vertrage das Vorhandensein einer tschechoslovakischen Sprache anerkannt wird oder, daß der Wiener Bezirksschulrat nach dem Stande vom 1. Oktober 1921 53 tschechische Volksschulklassen in Wien mehr errichtet hat als zu errichten er nach dem Brünner Vertrage verpflichtet gewesen wäre. Gegen diese tschechischen Vorstöße sind unsererseits drei große Unternehmungen im Zuge, über deren Wesen und Erfolg wir bei der nächsten Hauptversammlung zu berichten hoffen. Heute schon darüber zu sprechen, würde ihr Gelingen überhaupt in Frage stellen.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß sich die vom deutschvölkischen Schutz- und Trutzbunde angeregte Arbeitsgemeinschaft der deutschen Vereine Wiens gerade auf dem Gebiete der Arbeiten für das Grenz- und Auslandsdeutschtum bestens bewährt und daß insbesondere alle, die tschechischen Vorstöße betreffenden Angelegen-

heiten gemeinsam behandelt werden. Doppelarbeit ist ausgeschlossen.

Jede völkische Arbeit setzt die Fähigkeit voraus, seine eigenen Interessen und Wünsche dem Belange des eigenen Volkes hintenan zu setzen. Daraus ergibt sich die **Bedeutung südmarkischer Erziehungs- und Kulturarbeit** in einer Zeit, da wüfte Genußsucht und trasser Egoismus sozusagen zum guten Ton geworden ist. Es ist ein verzweifelter Kampf, den wir auf uns genommen haben, nirgends schwieriger als in Wien, der Hochburg des internationalen Schiebertums.

Die Erfolge, die wir in den uns zugänglichen Kreisen bisher errungen haben, beweisen uns, daß kein Ziel zu hoch ist, als daß es festem Willen und sachlicher Arbeit unerreichtbar wäre.

Anfangs zögernd, bedienen sich unsere Bundesgruppen Wiens und Niederösterreichs der über 60 bewährten Vortragskräfte, die sich der Südmark zur Verfügung stellten, in immer größerem Umfange. Viele können heute als Musterbeispiel völkischer Bildungs- und Erziehungsarbeit hingestellt werden. Nur ganz wenige haben sich aus dem Sumpf der Großstadt noch nicht emporarbeiten können; diese werden sich beeilen müssen, die geistige Umstellung vorzunehmen, da wir nicht ruhig zusehen können, daß bei Südmark-Abenden Jotenlieder und ähnliche, eines Nachtkaffeehauses würdige Dinge zum besten gegeben werden und auf diese Weise der Ruf der Südmark gefährdet wird.

In den Rahmen der Erziehungsarbeit fällt die Veranstaltung von 39 Versammlungen des Schriftstellers

**Heinrich Dittler**

im Monate Juli d. J. über die Unterdrückung der Deutschen im Rheinlande.

Von vielen Unternehmungen und Erfolgen südmarkischer Arbeit, vor allem solche wirtschaftlicher Natur wäre noch zu berichten, der Platzmangel zwingt zur Einschränkung.

Die Südmark aber sieht darin ihren größten Erfolg, daß in ernster und sachlicher Arbeit in einem klaren Ziele und festem Willen das Mittel gelegen ist, das alles Trennende der Vergangenheit vergessen läßt und ein festes Band um alle schließt, die in trüber Gegenwart eine bessere Zukunft unseres Volkes erarbeiten wollen.

**Bienenwage:**

Tag	Zunahme	Abnahme	Tag	Zunahme	Abnahme
Juli	dkg	dkg		dkg	dkg
20.	—	30	25.	—	35
21.	40	—	26.	—	35
22.	100	—	27.	—	35
23.	80	—			
24.	—	70			

**Eingesendet.**

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich)

Zeichnet 2688  
**Oesterreichische Bau-Lose**  
Jährlich 2 Haupttreffer  
von je  
**K 12,000.000**—  
Jedes Los gewinnt!  
Sämtliche Gewinnste vollkommen abzugs- und einkommensteuerfrei!  
Kein Legitimationszwang. Zeichnungspreis:  
**K 1380**— für jedes Los.

**Regelte wirtschaftliche Verhältnisse**  
müssen eintreten, wenn Staat und Volk in einigem Zusammenwirken den Wiederaufbau stützen. Die Geldentwertung aufzuhalten ist unser nächstes Ziel. Schon arbeiten berufene Stellen an der

**Stabilisierung der Währung**  
die nicht ohne Einführung von Sparmaßnahmen durchzuführen ist. Sparen ist die gemeinsame Lösung aller Oesterreicher. Und wer hier dem Staate in seiner Bedrängnis die Treue halten will, muß

**Neue Staatsanleihe d. Emission 1922**  
erwerben, die bei ungekündigtem Jahresbesitz 74 Prozent an Zinsen tragen.

2676

Alles Nähere über Rentabilität und Sicherheit geben das Volksparlamentamt, die Banken und Sparkassen bereitwillig bekannt.

# Volksgenossen! Bezieht die strengantifemitische „Deutsche Tageszeitung!“

## Österreichische Bauweise.

Mit Bundesgesetz vom 28. Juni 1922, B. G. Bl. Nr. 386, wurde dem Bundes-Wohn- und Siedlungsfonds die Aufnahme eines neuen Lotterielebens im Nominalebetrage von 1.200 Millionen Kronen bewilligt. Die Anleihe ist eingeteilt in eine Million Lose zu K 1200.— Nominale, deren Verlosung innerhalb 39 1/2 Jahren erfolgt. In den ersten zehn Jahren werden jährlich zwei Haupttreffer von je 12 Millionen Kronen, in den weiteren Dekaden jährlich zweimal Haupttreffer von mehreren Millionen Kronen ausgelost. Die Anleihe bietet auch in den zahlreichen Nebentreffern, welche von K 5.000.000.— bis K 2.500.— abgestuft sind, sehr große Gewinnchancen, deren Höhe sogar die bei den Bau-Losen Em. 1921 festgesetzt gewesenen namhaften Gewinnbeträge bei weitem übertrifft. Jedes Los muß mit einem den Zeichnungspreis anscheinlich übersteigenden Gewinn gezogen werden. Die gesetzlichen Privilegien, mit denen die neuen Bau-Lose ausgestattet sind: Finanzielle Garantie des Bundes, Grundbücherliche Sicherstellung, Befreiung der Zeichnung von Steuern, Gebühren und Legitimationszwang, volle Einkommensteuerfreiheit der Gewinne, Pupillarischerheit, Belegbarkeit bei der Österreichisch-ungarischen Bank, Notierung an der Wiener Börse, sind außerordentlich weitgehend.

Gleich wie im Vorjahre hat sich auch diesmal ein Konsortium, dem das Postsparkassenamt, die Generaldirektion der Staatslotterien, das Haus S. M. von Rothschild, sämtliche großen Wiener Banken, das Bankhaus Schellhammer & Schattera, sowie die bedeutendsten österreichischen Provinzialinstitute angehören, und dessen Führung der Allg. österr. Boden-Credit-Anstalt in Gemeinschaft mit der Österreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe und dem Wiener Bank-Verein zusteht, bereit erklärt, die Emission dieses Losanlehens zu übernehmen. Die Lose werden in der Zeit vom 31. Juli bis zum 30. September 1922 zum Preise von K 1380.— für jedes Los zur Zeichnung aufgelegt. **Besitzer von Bau-Losen Emission 1921 genießen bei der Zeichnung, sofern sie in dem Zeitraum vom 31. Juli bis zum 31. August 1922 erfolgt, für jedes von ihnen präferierte ganze Los eine Bonifikation von K 80 pro neues Los.** Zeichnungen werden von allen Banken und Bankfirmen und in jeder Wechselstube, sowie vom Postsparkassenamt und der Generaldirektion der Staatslotterien entgegengenommen. Die Beliebtheit, deren sich die Bau-Lose Em. 1921 in den weitesten Kreisen erfreuen, gestattet die zuverlässigste Erwartung, daß auch die jetzt zur Zeichnung aufgelegten Lose dem lebhaftesten alleseitigen Interesse begegnen werden, zumal es sich darum handelt, ein Werk von größter sozialer Bedeutung, die Finanzierung des Kleinwohnungsbaues fortzusetzen, dessen ungehinderte Weiterführung im eminenten Interesse aller Bundesländer und aller Schichten der Bevölkerung gelegen ist.

## Amortisable Vorzugs-Aktien der Oberösterreichischen Wasserkraft- und Elektrizitäts-Aktiengesellschaft.

Die Oberösterreichische Wasserkraft- und Elektrizitäts-Aktiengesellschaft emittiert zum Zwecke der Beschaffung des für die dritte Bauperiode des Großkraftwerkes „Partenstein“ erforderlichen Kapitals sieben Nominale 1.000.000 K amortisable Vorzugs-Aktien. Die Errichtung des genannten Werkes, welches für eine installierte Leistung von 45.000 PS ausgebaut wird, ist von der Gesellschaft im Herbst des Jahres 1919 begonnen

worden; große Teile des Werkes befinden sich schon derzeit im Betriebe. Da die Bau-Arbeiten in lebhaft fortschreitender Entwicklung begriffen sind und die wesentlichen Teile der maschinellen und elektrischen Anlagen des Werkes zu günstigen Bedingungen bereits vergeben wurden, kann mit der Fertigstellung des gesamten Werkes im Jahre 1923 gerechnet werden. Die Gesellschaft hat für die Zwecke des Kraftwerkes mehrere hundert Waggons Zement und Beton-Rund-eisen nebst zahlreichen anderen Materialien zu billigen Preisen angekauft und einen etwa 90 ha großen Grund- und Waldbesitz mit 11 Wohngebäuden erworben. Ingesamt kann der Wert der bisher bereits geschaffenen Anlagen mit über zehn Milliarden Kronen angelegt werden. Der Gesellschaft, welche über eine Reihe weiterer wertvoller Wasserkraft-Konzessionen von zusammen etwa 150.000 PS verfügt, ist auf Grund des Wasserkraftförderungs-gesetzes volle Gebührensbe-freiung, sowie das Recht zuerkannt worden, 75% ihrer Anlage-Kosten als sogenannten verlorenen Bau-Aufwand steuerfrei abzuschreiben. Vier Fünftel der zur Verzinsung der aufgenommenen Darlehen verwendeten Beträge sind von jeder Steuer befreit.

Der Bundesstaat Österreich und das Land Oberösterreich haben weitgehende Garantien für die von der Gesellschaft aufgenommenen Darlehen übernommen, welche den gegenwärtig zur Begebung gelangenden Aktien eine 5% ige Dividende sichern. Die neu zur Begebung gelangenden Aktien sind ab 1. Juli 1922 dividendenberechtigt, erhalten während der Bauzeit 4% Bauzinsen

und werden innerhalb 40 Jahren, beginnend mit dem 1. Juli 1928, im Wege der Verlosung getilgt. An Stelle der verlosenen Aktien treten Genuss-scheine, welche den Inhabern Anteilnahme am Reingewinne, sowie — im Falle der Auflösung der Gesellschaft — am Liquidationserlöse gewährleisten. Da der Bundesstaat Österreich, der schon bei der Errichtung der Gesellschaft ein Fünftel des Gründungskapitals einzahlte, auch von den neu zur Emission gelangenden Nominale 1000 Millionen Kronen Vorzugs-Aktien den Betrag von 200 Millionen Kronen bereits fest übernommen hat, werden nunmehr die restlichen Nominale 800 Millionen Kronen ab 24. Juli 1922 zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Die Durchführung derselben wurde von einem Banken-Konsortium übernommen, welches unter der Führung der Bank für Oberösterreich und Salzburg, der Allgemeinen Österreichischen Boden-Credit-Anstalt und des Wiener Bank-Vereines steht. Dem Konsortium gehören ferner beinahe sämtliche österreichischen Banken, sowie die Bayerische Vereinsbank an.

Der Zeichnungspreis der neuen Aktien beträgt 750 K für jede Aktie à Nominale 200 K ohne Zinsenberechnung. Besitzer alter Aktien genießen für je eine alte Aktie den Vorzug eines Zeichnungspreises von bloß 700 K für je eine neue Aktie, wenn sie die Anmeldung und Einzahlung des Gegenwertes der neuen Aktien bis einschließlich 12. August 1922 vornehmen.

Die Notierung der neu emittierten Aktien an der Wiener Börse wird beantragt werden.

## Besitzveränderungen.

Vom 2. bis 15. Juli 1922.

Bezeichnung der Realität	Vorbesitzer	Erwerber	Rechtsgehalt	Preis oder Wert K
Schachen Nr. 28, Großprolling (Hälfte)	Anna Nisinger	Florian Heim	Ehepakte	100.000.—
Eindöbhausel Nr. 2, Großprolling	Josef u. Marie Bramreiter	Michael u. Serafine Bramreiter	Leibrentenvertrag	2.000.—
Koglach Nr. 26, Schwarzenberg (Hälfte)	Georg Wirtler	Marie Wirtler	Ehepakte	40.000.—
Rusperöd Nr. 23, Großprolling	Florian u. Therese Solzer	Johann u. Rosina Aigner	Übergabe	600.000.—
Büschmühlhäusel Nr. 17 samt Gründen, Rote Kronhobl, Windhag	Anna Krondorfer	Johann Krondorfer	Kauf	40.000.—
Haus C. Nr. 69, Stadt Waidhofen a. d. Ybbs (Hälfte)	Josef Behensky	Franz u. Marie Wunderer	Not.-Vertrag	20.000.—
Liegenschaft G. P. 906, 907, 908, 909, 911 in St. Georgen i. Klaus (Hälfte)	Anna Reifberger	Michael u. Marie Obermüller	Übergabe	500.000.—
Haus Nr. 60, 1. Rinnrotte, Landgemeinde Waidhofen	Anna Grünling	Johann u. Anna Buchinger	Kauf	300.000.—
Wagnerlehen Nr. 18, St. Georgen i. d. Klaus.	Josef Obermüller	Josef u. Marie Obermüller	Übergabe	680.000.—

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 50 K beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

**Fuch- und Wagenschmied** gebrüht, tüchtig, Kosten als Geschäftsführer oder auch eventuell ausgehende Schmiede zu suchen. Adresse in der Verm. d. Bl. 2683

**Schneiderlehrling** wird aufgenommen bei Herrn Fuchs, Groß-Hollenstein. 2682

**Kinderfräulein** zu 3 Kinder von 2 bis 7 Jahren und Hausarbeiten wird aufgenommen. Waidhofen a. d. Ybbs, Unter der Burg 15. 2690

**1 bis 2 Hilfsarbeiterinnen** zur Sandbereitung werden sofort aufgenommen bei „Alpine Bau- und Holz-A.G.“, Waidhofen a. d. Ybbs. 2691

**Möbliertes Zimmer** oder Kabinett von alleinlebendem Fräulein mit Beruf ehestens zu mieten gesucht. Adresse abzugeben in der Verm. d. Bl. 2674

**Kaufe Pianino** oder bessere Marken, guter Ton, fehllos. Angebote mit genauer Beschreibung und billigstem Preis an „Oberrechnungsrat W.“ an die Verwaltung des Blattes. 2686

**Suche Fahrrad** freilauf, preiswert zu kaufen, gutes Zubehör an Fröhlich, Weissenbach-Gl. Gallen, Sanatorium. 2689

**Alte Briefmarkensammlung** zu kaufen August Leitner, Gemeindefretär, Waidhofen an der Ybbs.

## Gammelt Mutterkorn!

Das am Roggen als Pilz wachsende Mutterkorn (schwarze, etwa 2 Zentimeter lange Körner) ist ein wichtiges Heilmittel. Die Apotheke Mitterdorfer in Amstetten kauft auch das kleinste Quantum hier von zum Preise von 5000 Kr. per Kilogramm. Zusendung per Post erwünscht!

## Möbel

gesucht!

Tisch u. Sesseln oder ganzes Speisezimmer von Ehepaar privat zu kaufen gesucht. — Anträge unter „S. 200“ an die Verm. d. Bl. 2694



**Nähmaschinen** für Haus und Gewerbe, sowie **Waffen-Fahrräder** Pneumatik, sowie sämtl. Zubehör in erstklassiger Ausführung und Qualität zu konkurrenzlosen Preisen.

## A. BUCHBAUER, Waidhofen a. d. Ybbs

Damenraglan 22.000 K, Mantelkleid 13.000 K, Kreton- und Dirndlkleider 12.000 K, Staminkleider 20.000 K. Eichinger, Wien, 7. Bezirk, Mariahilferstraße Nr. 94/90, 3. Stiege. Auch Zahlungserleichterungen! 2582

## Tausche Wein gegen Brennholz

Zuschriften erbeten an Ludwig Binder d. J., Habersdorf am Kamp, N.Ö. 2685

## Wiener Turbinenbauanstalt, welche vollständige Wasserkraftanlagen

mit modernen Turbinensystemen baut, sucht Vertreter fürs Waldviertel. Bewerber, welche bei Sägewerksbesitzern, Müllern, in der Landwirtschaft und Industrie gut eingeführt sind und dorthin vorteilhafte Beziehungen haben, wollen ihre Angebote stellen unter „Leistungs-fähig Nr. 8023“ an E. Passjo, Wien 1., Wollzeile 14. 2684

## Bewerbungsausschreibung.

Im allg. öffentlichen Krankenhause der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs kommt die

## Verwalterstelle

zur Besetzung. Bewerber um dieselbe, welche österreichische Staatsbürger sein müssen und das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben dürfen, haben ihre Gesuche zu belegen mit einem Geburts-scheine, dem Heimsatscheine, einem Sitten- und Gesundheitszeugnisse, den Nachweisen über ihre Vorbildung und bisherige Verwendung, über die Befähigung im Konzepts-, Rechnungs-, Kassen- und Kanzleiwesen, über ihre praktischen Erfahrungen in Bezug auf Anlage und Betrieb einer Kranken- oder Humanitäts-anstalt und der damit verbundenen Küchen und Wäschereien, dann in Bezug auf den Lebensmittelmarkt. Mit diesem Posten ist anfänglich der Gehalt der 12. Besoldungsgruppe (Anwärter 90%) der Bundesbeamten verbunden. Der Dienstantritt hat bis zum 1. Oktober 1922 zu erfolgen. Die Anstellung ist vorläufig eine provisorische und kann nach zufriedenstellender Dienstleistung eine definitive werden. Die ordnungsmäßig belegten und gestempelten Gesuche sind bis längstens 15. August 1922 beim Stadtrate Waidhofen a. d. Ybbs einzubringen. Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 25. Juli 1922.

Der Bürgermeister: J. Waas m. p.

Wir suchen für unser Gabelwerk einige tüchtige Schmiede und Hilfsarbeiter. Otto Graf, Waidhofen a. d. Ybbs.

## Gute Zimmerleute

werden aufgenommen. — Anfangslohn: Kollektivlohn Oberösterreich-Land. — Für Ledige sofort Unterkunfts-möglichkeit. 2673

Vereinigte Möbel- u. Holzwarenfabriken u. Sägewerke Schönthaler-Silva u. Weyer a. d. Enns.

## Deutsche Holz-großhandl. sucht tüchtigen Einfäufer

welcher bei Sägewerken in Nieder- und Oberösterreich bestens eingeführt ist. Offerte unter M. G. 4080 an Rudolf Mosse, München. 2681

## Invaliden-Kino Amstetten.

**Spielplan:** 2569  
Samstag, 29. Juli  
Sonntag, 30. Juli  
**Abenteuer d. Marquise von Königsmark.**  
Mittwoch, 2. August  
Donnerstag, 3. August  
**Die Günde.**

Boranzelge:  
Die blaue Ratte.  
Das törichte Herz.



**Viel Butter aus wenig Milch**  
können Sie mit meinem Lumar-Separatort erzeugen. Jeder Tag ohne einen solchen bedeutet für Sie verlorenes Geld. — Dreifachen löstlos durch Josef Weiz Wien XIV., Schwärzlerstraße Nr. 15. Vertreter gesucht.

**Briefspapiere**  
in eleganten Kassetten sind stets zu haben in der Druckerei Waidhofen a. Y.